

## DAB REGIONAL

### Editorial

Susanne Crayen: „Power to the Pencil“? 3

### Aktuelles

Vorstand: Wohnungsmarktbericht 2023 4

digitalBAU: AKNW mit Messestand 5

Kampf der Paragraphenflut 6

TdA 2024: Rund 150 Objekte sind dabei 6

„JA“: Besuch im Skulpturenpark 7

Baukultur NRW goes green 8

Konvent der Baukultur 2024 8

BKA NRW: Ausstellung Heinrich Tessenow 9

BKA NRW: Förderung der Sammlung 10

BAK-Konjunkturbefragung: Krisenzeichen 11

AKNW auf der polis Convention 12

Kongress der Kreativ-Wirtschaft 12

digital Mondays: Einfluss der KI 13

### Service

Verschiedene Serviceangebote 14

### Politik

Aktuelle Meldungen 15

### Blickpunkt

Gastbeitrag der NRW-Bauministerin:  
„Bürokratie am Bau? Ciao!“ 16

### Berufspraxis

Pflichten bei der Bauüberwachung 18

### Prisma

Nachruf: Peter Kulka (1937 - 2024) 19

Revisited: Röm.-Germanisches Museum 20

Aktuelles aus der Architekturszene 21

### Akademie

Ausgewählte Seminare 25

### Verbände

Informationen der Verbände 27

### Mitgliedernachrichten

Neueintragungen in die Liste der  
Junior-Mitglieder der AKNW 32

Verstorbene Mitglieder der AKNW 32

**Architektenkammer  
Nordrhein-Westfalen** 

#### IMPRESSUM

Herausgeber: Architektenkammer NRW

Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Dipl.-Ing. Klaus Brüggelotte,  
Dipl.-Ing. Susanne Crayen, Dipl.-Ing. Katja Domschky

Regionalredaktion NRW:

V.i.S.d.P.: Dipl.-Journ. Christof Rose (ros), Pressesprecher  
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf,

Tel. (0211) 4967-34/35, presse@aknw.de, www.aknw.de

#### Redaktion Versorgungswerk:

Dipl.-Kfm. Thomas Löhning (Verantwortl.)

Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf,

Tel. (0211) 49238-0, info@vw-aknrw.de, www.vw-aknrw.de

#### Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum Bundesteil)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,  
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

# „Power to the Pencil“?

Lieber Kollege,  
liebe Kollegin!

Wenn Sie das nächste Mal mit zwei oder drei Kolleg\*innen zusammenstehen, machen Sie doch bitte einmal folgende Bemerkung: „Also ich habe ja in meinem ersten Büro noch mit 6B-Bleistift und Tusche angefangen...“ Sofern das Geburtsjahr ihrer Gesprächspartner vor – sagen wir – 1980 liegt, wird mit ziemlicher Sicherheit ein äußerst lebendiger Austausch folgen über die Erinnerung an Zeichensäle, eingetrocknete Radiografen, Handcolorierungen und Kratzgeräusche von Rasierklingen auf Transparentpapier.

An dieses Phänomen musste ich denken, als ich auf der Homepage der Architektenkammer NRW den Bericht über den ersten Bundeskongress der Kreativwirtschaft las, der Anfang März in Hamburg stattgefunden hat. Im Mittelpunkt des interdisziplinären Austausches der elf „Säulen“ der Kreativwirtschaft, zu denen auch der Architektursektor zählt, standen die Transformationsprozesse, die Design und Werbewirtschaft, Musik und Verlagswesen, Software- und Gamesindustrie und eben auch Architektur und Planung angesichts der Durchdringung unserer Arbeitswelten durch Künstliche Intelligenz (KI) gegenwärtig durchlaufen. In den Vorträgen und Panels des ersten bundesweiten Kongresses der Kreativwirtschaft, an dem die Architektenschaft über die Bundesarchitektenkammer beteiligt war, wurde deutlich, dass alle, wirklich alle Sektoren der kreativen Berufe massiv von KI beeinflusst, teilweise sogar neu ausgerichtet werden. KI kann nicht nur architektonische Entwürfe und teilweise auch Planungsprozesse kreieren, sondern auch Software programmieren, Musikstücke schreiben, Texte verfassen und Bilder entwerfen.

Eine Vertreterin des Segmentes „Illustration“ erklärte, um wieviel schneller KI Grafiken und Bildsequenzen gestalten könne, als das händisch bzw. mit herkömmlichen Programmen möglich ist. Gleichwohl, so ihre Botschaft, könne eine geschulte Illustratorin weiterhin in einem Bild, einer Karikatur, einer illustrativen Grafik viele Inhalte zusammenführen, ggf. auch mit Witz oder Ironie versehen, und dabei noch eine persönliche Handschrift hinterlassen: „Power to the Pencil!“, so lautete ihr Schlachtruf. – Ist das eine realistische Parole?

Für mich ist das eine zentrale Frage in der laufenden Diskussion um Innovation und eine mögliche Übernahme weiter Teile kreativer Arbeit durch Künstliche Intelligenz. Der menschliche Faktor wird wohl auf absehbare Zeit nicht durch KI ersetzt werden können. Erfahrung und freie Assoziation, das kollaborative Arbeiten an Lösungen durch ganz unterschiedliche Menschen, Generationen und Professionen wird vermutlich weiterhin Ergebnisse hervorbringen, die nicht technisch simuliert werden können.

Die aktuellen Vorträge der drei „digital Mondays“ der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen im März haben aber technische Entwicklungen aufgezeigt, die einem solchen Arbeitsprozess nahekommen.

Es gilt also, genau zu überlegen, wie die führende Rolle von uns Architektinnen und Architekten, Innenarchitekt\*innen, Landschaftsarchitekt\*innen sowie Stadtplanerinnen und Stadtplanern innerhalb von Planungsprozessen weiterentwickelt werden kann. Einfach zu fordern, dass wir „Systemführer“ bleiben müssen, wird nicht ausreichen, wenn die Systeme sich rasant verändern.

Es freut mich, dass unsere drei „digital Mondays“ mit jeweils 1000 Anmeldungen allesamt ausgebucht waren. (Übrigens hat uns die Zoom-Lizenz diese Obergrenze vorgegeben.) Denn hier zeigt sich die Offenheit und Neugier, genauer: das professionelle Interesse unserer Branche an dem Themenfeld „Digitalisierung und KI“. Auch in unserem Kammervorstand werden wir uns im Sommer in einer Klausurtagung weiter mit den Konsequenzen, die die digitale Transformation für unseren Berufsstand bedeutet, befassen.

Bei einer Entwicklung, die so rasant ist, kann ich mir kaum vorstellen, wie die berufliche Realität der Kolleginnen und Kollegen der Jahrgänge 2000 ff. aussehen wird, wenn diese sich abends beim Wein erinnern: „Als ich damals mein erstes Gebäude gepromp- tet habe...“

Es grüßt Sie herzlich  
Ihre




Foto: Marcus Luigs

**Dipl.-Ing.  
Susanne Crayen**

Vizepräsidentin der  
Architektenkammer  
Nordrhein-Westfalen  
crayen@aknw.de

# Wohnungsmarktbericht 2023

Vorstand der AKNW diskutierte Konsequenzen aus der kritischen Analyse des Status Quo

Text: Christof Rose

**W**ie stellt sich der Wohnungsbau in Nordrhein-Westfalen aktuell dar? Und wie kann der Bau neuer Wohneinheiten vorangebracht werden? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Sitzung des AKNW-Vorstands am 5. März in Düsseldorf. Mit Mitteln in Höhe von 2,08 Mrd. Euro hatte die Wohnraumförderung im Jahr 2023 insgesamt 11 854 Wohneinheiten fördern können (2022: 1,3 Mrd. – 7919 WE). „Das ist – rein in der Höhe – ein starkes Ergebnis“, erklärte Kammerpräsident Ernst Uhing. Gleichwohl müsse man weiterhin feststellen: „Es gibt einen dramatischen Mangel an geförderten Wohnungen. Es fehlt an bezahlbarem Wohnraum für breite Teile der Bevölkerung.“

Als Gast in der Vorstandssitzung stellte Carolin Krüger-Willim, Teamleiterin „Wohnungsmarktbeobachtung“ der NRW.BANK, den aktuellen Wohnungsmarktbericht NRW vor. Charakteristisch sei für NRW das Nebeneinander von wachsenden und schrumpfenden Regionen. „Die gestiegenen Zinsen der letzten zwei Jahre und die hohen Baupreise haben dem Wohnungsmarkt erheblich zugesetzt“, bilanzierte Krüger-Willim. Die weltweiten Krisen und auch der schwache Jahresauftakt der NRW-Wirtschaft hätten die Stimmung weiter eingetrübt. Das Geschäftsklima habe im Hochbau zuletzt ein 20-Jahres-Tief erlebt. „Entscheidend sind in der aktuellen Situation der hohe Wohnungsbedarf auf der einen Seite und die vielfältigen Förderanreize, die wir geben können“, so die Fachfrau der NRW.BANK.

Nach ihrem Bericht wurden im Jahr 2023 in NRW insgesamt 6726 Wohneinheiten neu gebaut, was einem Plus von 68,4 Prozent im Vergleich zu 2022 entspreche. Im Rahmen der Eigentumsförderung wurden 1557 WE gefördert, 963 WE mehr als im Vorjahr. Bei

der Modernisierungsförderung gab es gegenüber 2022 allerdings einen Rückgang um 118 auf insgesamt 2641 Wohneinheiten.

Zu beobachten sei, dass die Einkommen der Haushalte in Nordrhein-Westfalen weiter auseinander gingen. „Die Wohnraumförderung und die ergänzenden Programme der NRW.BANK sind in dieser Situation eine wichtige Stütze“, resümierte Carolin Krüger-Willim. In der Diskussion mit dem Kammerpräsident unterstrich sie die Bedeutung der Entwicklung des Gebäudebestandes einerseits und die Aktivierung von neuem Bauland auf der anderen Seite.

Der AKNW-Vorstand diskutierte intensiv, wie das offensichtlich nicht mehr (allein) tragfähige System des geförderten Wohnungsbaus durch andere Maßnahmen entwickelt werden könnte. Dazu gehöre die Verfügbarkeit von Wohnbauland, die konse-



AKNW-Präsident Ernst Uhing bedankte sich bei Carolin Krüger-Willim (NRW.BANK) für die Vorstellung des „Wohnungsmarktberichts 2023“ im Vorstand der Architektenkammer NRW.

quente Nutzung von Baulücken und Restgrundstücken in den Städten und eine langjährige Strategie, in die auch die Entwicklung des Rheinischen Reviers integriert werden müsse. AKNW-Präsident Ernst Uhing verwies auf die „Düsseldorfer Erklärung“ der Architektenkammer NRW, in der die Kammer 16 konkrete Handlungsansätze dargestellt hat.

## building smart e.V.

Einstimmig beschloss der Vorstand, dass die AKNW dem „building smart“-e.V. beitreten wird. Der einflussreiche Verein sei tendenziell durch eine Ingenieurs-Perspektive geprägt, erläuterte der Vorsitzende des Ausschusses „Planen, Bauen, Digitalisierung“, Matthias Pfeifer. „Es ist wichtig, dass wir die Stimme der NRW-Architektenschaft in diesen prä-normativen Bereich einbringen.“

## Beirat Klimaanpassung

Der „Beirat Klimaanpassung NRW“ hat der Landesregierung Ende 2023 einen Empfehlungskatalog übergeben. Vorstandsmitglied Manfred Krick, der die AKNW in dem Beirat des Landes vertritt, erläuterte, dass im Schwerpunkt die Themenbereiche Wasser, Flächen und Boden, Klimaresilienz und Infrastruktur sowie Kommunikation und Information bearbeitet worden seien. „Die Empfehlungen, die wir dem NRW-Umweltministerium übergeben haben, entfalten interministerielle Reichweite“, hob Krick hervor. Der Vorstand kündigte an, die weitere Bearbeitung der Themen eng begleiten zu wollen. Alle Kammermitglieder wurden aufgerufen, sich mit den Analysen zu den Klimafolgeerscheinungen und den resultierenden Handlungsempfehlungen auseinanderzusetzen. (Siehe [www.umwelt.nrw.de](http://www.umwelt.nrw.de))

## Renaturierungsverordnung

In diesem Zusammenhang diskutierte der Vorstand auch die „Renaturierungsverordnung“, auf die sich die Institutionen der Europäischen Union im Zuge eines Trilogverfahrens im Februar geeinigt hatten. Sie sieht eine Verpflichtung für die Mitgliedsstaaten vor, dass auf die gesamte EU bezogen 20 % der Flächen (terrestrisch und aquatisch) wiederhergestellt werden sollen, also so restauriert werden, dass sie ihre natürlichen ökologischen Funktionen wieder erfüllen können. □

# digitalBAU-Innovationen

AKNW mit Infostand, Programm und „JA\*/Junge Planer“ auf Messe in Köln

Text: Christof Rose

Die konsequente Digitalisierung der Planungs- und Baubranche ist alternativlos, wenn wir die anstehenden Aufgaben im Wohnungsbau, im klimagerechten Umbau des Bestands und der Entwicklung der Infrastruktur meistern wollen. Diese Aussage stand im Mittelpunkt der „digitalBAU 2024“, die vom 20. bis zum 22. Februar in der Koelnmesse mit 278 Ausstellern einen aktuellen Branchenspiegel bot. Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW, bekräftigte im Eröffnungspanel, der Bausektor sei „eine Schlüsselwirtschaft für unser Land“.

Die nordrhein-westfälische Bauministerin räumte ein, dass es aktuell „zugegebenermaßen Stau am Bau“ gebe. Die schwierige konjunkturelle Lage müsse aber als Chance begriffen werden, die Abläufe zu optimieren. Scharrenbach verwies auf Förderprojekte, die das Land aufgelegt habe, um Innovationen in der Baubranche voranzubringen. „Digitaler Bau steht für Zukunft“, so Scharrenbach.

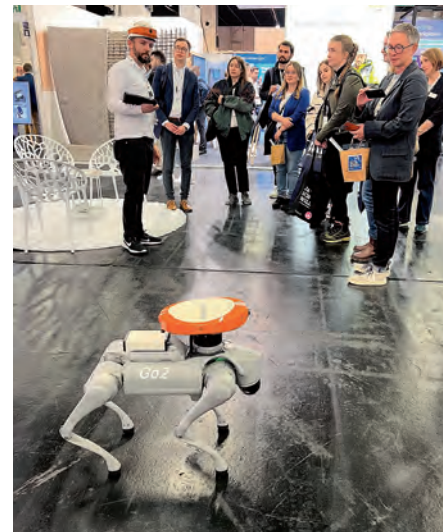
Der Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Ernst Uhing, verwies im Eröffnungspanel auf die Stärken des „digitalen Zwilling“, der nicht nur die Planung effizienter gestalten, sondern auch die konkreten Bauabläufe stärker automatisieren könne. „Eine große Hilfe wäre, wenn das Baugenehmigungsverfahren endlich durchgehend digital und schnell ablaufen könnte.“ Uhing bekräftigte, dass die Bestandsentwicklung durch Neubauten unterstützt werden müsse. „Wir brauchen dringend neue Wohnungen“, unterstrich Uhing. Es gelte, den Bestand nachzverdichten und Umnutzungen weiter zu vereinfachen. „Der Gebäudetyp-e würde uns hier enorm helfen, um einfacher und effizienter zu bauen. Das muss politisch jetzt ermöglicht werden“, forderte

der Präsident der größten deutschen Architektenkammer. Dazu müsse das Baurecht an vielen Stellen fortgeschrieben werden, etwa indem ermöglicht wird, alte Bauwerke zu den Standards der Entstehungszeit weiterzuentwickeln. Ernst Uhing verwies auf die „Düsseldorfer Erklärung“ der Architektenkammer NRW, in der 16 konkrete Vorschläge für mehr Wohnungsbau in NRW aufgelistet werden.

NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach erläuterte das umfangreiche Wohnungsbauförderprogramm der NRW-Landesregierung. Im geförderten Wohnungsbau solle der digitale Gebäudepass zum Standard werden. Mit der soeben gestarteten Initiative „Bürokratie am Bau – Ciao“ wolle das Bauministerium zudem mithilfe des Wissens der Planungs- und Baubranche das Bauen in Nordrhein-Westfalen schneller machen. „Dieses Jahrzehnt ist ein entscheidendes, um die Republik zukunftsfähig aufzustellen. Beim Bau – da bin ich mir sicher – wird es gelingen“, so Ministerin Ina Scharrenbach.

## Rundgang Junior-Mitglieder

Welche Innovationen zeigt die Fachmesse „digitalBAU“? Das wollte eine Gruppe junger Planerinnen und Planer am 21. Februar in der Koelnmesse herausfinden. Im Rahmen der Kampagne „Sag JA\*/Junge Planer“ hatte die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ihre Junior-Mitglieder und jungen Planer\*innen auf die „digitalBAU“-Messe eingeladen. Die AKNW-Geschäftsstelle hatte sechs Messestände um eine spezielle Kurzpräsentation gebeten – darunter ein digitales Start-up, BIM-Deutschland, das Baukosteninformationszentrum der deutschen Architektenkammern (BKI), den Bausoftware-Giganten Nemetschek und weitere innovative Anbieter. Der Rundgang traf auf reges Interesse – nicht zuletzt der „Robo-Hund“ des Start-Ups „Open Experience“. □



Fotos: Christof Rose/Architektenkammer NRW

JA\*/Junge Planer\*in: Eine Gruppe von Junior-Mitgliedern und Studierenden unternahm mit der AKNW einen Messerundgang.



Akteur\*innen des Eröffnungspanels, u. a. mit NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach (5. v. l.) und AKNW-Präsident Ernst Uhing (7. v. l.).



Info-Stand: Es informierte u. a. Gritt Bartels (l.), Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit AKNW.

## Kampf der Paragrafenflut: Auf welche Normen und Regeln sollte konkret verzichtet werden?

„Bürokratie am Bau? – Ciao!“ Unter diesem plakativen Titel hat das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen (MHKBD) am 16. Februar eine Kampagne zur Reduzierung baurechtlicher Regelungen gestartet. (Lesen Sie dazu auch den Gastbeitrag von NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach auf S. 16.) Das MHKBD greift damit eine langjährige Forderung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen auf, die seit Jahren eine kritische Diskussion über Baustandards und ausufernde Normen fordert. Die AKNW ruft ihre Mitglieder zur Mitwirkung auf.

### „Bürokratie am Bau? Ciao!“

Die nordrhein-westfälische Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung erklärte zum Start der Aktion „Bürokratie am Bau? Ciao!“, ihr Ziel sei es, die Innovationsfähigkeit der Verwaltung durch neue Ansätze zu stärken, „indem die Rechtssetzung noch weiter verbessert, Dienstleistungen optimiert und Verwaltungsabläufe effektiver im Sinne der gemeinsamen Zielerreichung gestaltet werden“. Im Vergleich zum europäischen Ausland baue man in Deutschland mit erhöhten Anforderungen im Bau. „Wenn wir uns auf geringere Anforderungen – ohne Beeinträchtigung der Schutzgüter – verständigen, können Bauherrschaften Kosten und Material einsparen“, so Bauministerin Scharrenbach. „Das zahlt dann auch zugleich auf die Nachhaltigkeit beim Bau ein.“

Mit der neuen Kampagne will das NRW-Bauministerium alle baubezogenen Berufsgruppen ansprechen; dazu zählen insbesondere Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen. „Denn die Landesregierung Nordrhein-Westfalen ist überzeugt, dass die Praktikerinnen und Praktiker, die tagtäglich mit den Herausforderungen und Hindernissen von Bau-Vorschriften konfrontiert werden, hervorragende Ideen haben, um Innovationen gezielt einführen zu können oder ausufernde Bauvorschriften wieder zurückzubauen“, führte Ministerin Ina Scharrenbach aus. Das MHKBD weist grundsätzlich auf die große Bedeutung von Normen,

Verordnungen und Regelungen im Bauwesen hin: „Bauvorschriften gewährleisten Sicherheit und Qualität von Bauwerken. Sie dienen im Besonderen der Gefahrenabwehr.“ Zunehmend kämen aber in DIN-Vorschriften auch andere Belange hinein – etwa Komfortsteigerungen, die das Bauen verteuern. „Welche Vorschrift kann man in die Baufreiheit zurückgeben?“, fragt das MHKBD NRW.

### Neues Beteiligungsformat

Mit dem neuen Ansatz wolle das MHKBD zugleich in ein neues Innovationsmanagement einsteigen, mit dem man über die bisherigen Beteiligungsformate im Rahmen von Gesetzgebungen oder Verbändeanhörungen hinausgehe, hieß es bei der Vorstellung der Kampagne. „Die, die tagtäglich mit dem ‚Bau‘ zu tun haben, können so Co-Kreatorin oder Co-Kreator der Bauvorschriften in Nordrhein-Westfalen werden“, ruft Ministerin Scharrenbach die Branche zur Mitwirkung auf.

Alle eingereichten Vorschläge sollen in einem „noch einzurichtenden Innovationsausschuss im Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung geprüft und anschließend an die Baukostensenkungskommission des Landes Nordrhein-Westfalen zur Weiterberatung übergeben“ werden.

### Aufruf der AKNW

Die Architektenkammer NRW ist Mitglied in der Baukostensenkungskommission des Landes. Um möglichst konkrete, aus Sicht der NRW-Architektenschaft kongruente Vorschläge zur Reduktion von Normen und Bauregeln in die Kampagne des Landes einspeisen zu können, bittet die Architektenkammer NRW ihre Mitglieder um Mitwirkung: Senden Sie uns Ihre konkreten Vorschläge und Anregungen bitte zu! □ mhkbd/ros

Eingaben über die Homepage

📄 [www.mhkbd.nrw/buerokratie-am-bau-ciao](http://www.mhkbd.nrw/buerokratie-am-bau-ciao).

Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Hinweise parallel formlos an die Abteilung „Planen und Bauen“ der Architektenkammer NRW senden: [berufspraxis@aknw.de](mailto:berufspraxis@aknw.de).

## TdA 2024: Rund 150 Bauten werden präsentiert

„Einfach (Um)Bauen“ – so lautet das bundesweite Motto zum „Tag der Architektur 2024“, der am 29. und 30. Juni stattfinden wird. Die deutschen Architektenkammern wollen damit insbesondere auf die Bedeutung der Bestandsentwicklung und auf das nachhaltige Planen und Bauen hinweisen.

In Nordrhein-Westfalen werden rund 150 erneuerte und auch neue Bauwerke und Objekte der Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur oder Stadtplanung für Besucherinnen und Besucher offenstehen. Architektinnen und Architekten laden mit ihren Bauherren und Auftraggebern dazu ein, Architektur vor Ort hautnah zu erleben.



Foto: Brigitta Gonzalez

Eines von rund 150 zu besichtigenden Objekten: Museums- und Kulturforum Südwestfalen in Arnswald von bez+kock architekten

Der Tag der Architektur ist die Veranstaltung mit der größten Breiten- und Medienwirkung im Bereich der Architektur und Stadtplanung: Jedes Jahr werden allein in NRW über zehntausend Besucherinnen und Besucher an den Objekten vor Ort gezählt; zudem berichten die Medien in großer Breite über Bauwerke, Urheber und Geschichten rund um die präsentierten Objekte.

Die Architektenkammer NRW präsentiert alle teilnehmenden Objekte nicht nur in einem kompakten Print-Katalog, sondern auch in einer Online-Datenbank. Ausgewählte Objekte stellen wir zudem in loser Folge auch in unseren sozialen Medien vor.

Die Objektdatenbank wird im Mai auf der Homepage der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen veröffentlicht werden. Weitere Information unter [www.aknw.de/tda](http://www.aknw.de/tda).

□ ros

## Neunter UrbanSlam der AKNW: „KI und Architektur“

Künstliche Intelligenz revolutioniert gegenwärtig die Art und Weise, wie wir leben und unsere Umwelt wahrnehmen. KI ist nicht mehr lediglich ein digitales Werkzeug, sondern aktive Teilnehmerin im kreativen Prozess.

Auch in der Architektur wird die Nutzung von KI in verschiedenen Dimensionen immer relevanter: Bereits heute kann KI in der Entwurfspraxis mit hoher Geschwindigkeit vielfältige Lösungsansätze skizzieren und dabei beeindruckende Grafiken produzieren. Aber auch in der Detailplanung kommt KI bereits zum Einsatz.

Wie wird KI die Planung in den kommenden Jahren beeinflussen, wie das Design und die Ausführung von Bauprojekten verändern? Worin bestehen die Chancen und Potenziale bei der Nutzung künstlicher Intelligenz? Und wo liegen Gefahren? – Danach fragen wir im neunten „UrbanSlam“, den die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen am 28. Mai in Bochum erneut in Kooperation mit der Landesinitiative „Baukultur NRW“ durchführen wird.

Junge Planerinnen und Planer stellen in kurzen, prägnanten Slams ihre Gedanken, Konzepte oder Visionen zum Thema vor. Das Publikum entscheidet am Schluss per Applaus, welcher Slam am inspirierendsten war bzw. welcher Vortrag am meisten überzeugen konnte. ▣ ros

28.05.2024: 9. UrbanSlam! der AKNW. Rotunde, Bochum. Anmeldung auf der Homepage der Architektenkammer NRW erbeten unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de).

Infos inklusive Videos der letzten Slams unter [www.aknw.de/baukultur/projekte/urban-slam](http://www.aknw.de/baukultur/projekte/urban-slam).



Grafik: AKNW



Fotos: Christof Rose/Architektenkammer NRW

Temporäres Werk: „light\_poesis“ im Glaspavillon.



Mischa Kuball erläuterte seine Skulptur.

## Kampagne „JA\*/Junge Planer\*in“: Besuch im Skulpturenpark Waldfrieden

Wie beeinflussen sich skulpturale Kunst, gestalteter Raum und Natur gegenseitig? Dieser Frage ging eine Gruppe junger Planerinnen und Planer am 16. Februar im Rahmen der Kampagne „Sag JA\*/Junge Planer“ im Skulpturenpark Waldfrieden in Wuppertal nach. Im Fokus stand dabei die Ausstellung „light\_poesis“ des Düsseldorfer Lichtkünstlers Prof. Mischa Kuball.

Mit einem persönlichen Rundgang stellte Prof. Kuball der jungen Planergruppe der AKNW gemeinsam mit der Kunstvermittlerin Doro Csitneki den 14 Hektar großen Park vor, den der Künstler Tony Cragg im Rahmen einer privaten Stiftung seit knapp 20 Jahren auf einem grünen Hügel zwischen den Wuppertaler Stadtteilen Elberfeld und Barmen entwickelt. Cragg hatte das Grundstück im Jahr 2006 zusammen mit der im anthroposophischen Stil errichteten Villa des Lackfabrikanten Kurt Herberts erworben. Rund 40 Skulpturen sind im Außenbereich zu finden – eigene Arbeiten des britisch-deutschen Künstlers, aber auch Werke anderer zeitgenössischer Bildhauer – etwa von Lüpertz, Moore, Schütte, Wurm und Hild.

Neben den verschlungenen Pfaden, die sich durch den Park ziehen, umfasst der Skulpturenpark Waldfrieden auch drei gläserne Ausstellungshallen. Hier war bis zum Februar 2024 die Ausstellung „light\_poesis“ von Mischa Kuball zu sehen. Der Düsseldorfer Künstler hatte Licht- und Spiegelinstallationen eigens für den Ort kreiert. Die Installationen verbanden sowohl Tag und Nacht

als auch Mensch, Natur und künstliche Umwelt miteinander. „Meine ‚light\_poesis‘ ist ein ‚Seh-Werk‘, das erst in der Betrachtung lebendig wird“, so Mischa Kuball. „Jetzt, im Winter, erneuert sich die Natur noch im Verborgenen. Es geht um den Rhythmus von Tag und Nacht, von Vergehen und Entstehen.“ Mit dem Titel „Poesis“ habe er sich auf den griechischen Philosophen Platon beziehen wollen, der mit dem Begriff „poiesis“ den Übergang beschrieben habe.

Im Gespräch mit den Junior-Mitgliedern der AKNW und jungen Planer\*innen bezog sich Mischa Kuball, der Professor an der Kölner Kunsthochschule für Medien ist, auch auf weitere Installationen, bei denen er Architekturen und öffentliche Räume durch künstlerische Interventionen neu in den Fokus rückte – etwa „Metalicht“ an der Bergischen Universität Wuppertal (2012), am Mannesmann-Hochhaus in Düsseldorf oder am Peter Behrens Bau in Oberhausen. Im Skulpturenpark Waldfrieden werde aber lediglich die Außenskulptur „rotating mirror horizontal“ verbleiben.

Die jungen Planer\*innen zeigten sich fasziniert von der Arbeit des Lichtkünstlers und von dem Skulpturenpark. „Es ist inspirierend, den Blick aus dem Bereich der Architektur auf Kunst und Natur zu weiten“, sagte etwa Junior-Architektin Sina Zerr. „Es ist schön, dieses Erlebnis mit Kolleginnen und Kollegen hier vor Ort zu teilen.“ ▣ MJN/ros

[www.skulpturenpark-waldfrieden.de](http://www.skulpturenpark-waldfrieden.de)



## Baukultur NRW goes green

Im Frühjahr werden nicht nur die Pflanzen grün, auch Baukultur NRW setzt grüne Akzente mit seinem Programm im Projekt „Grüne Städte und Regionen“: Den Beginn macht die **zweite Staffel des Baukultur-NRW-Podcasts „Grüne Städte und Regionen“**, deren erste Folge im März veröffentlicht wurde; Thema ist das Spazieren als Kommunikationsform, Gäste sind Boris Sieverts und Peter Köddermann.

Am 15. Mai findet auf Zollverein in Essen die **Verleihung des NRW-Landschaftsarchitekturpreises 2024** durch den Bund Deutscher Landschaftsarchitekten NRW statt; Baukultur NRW ist Kooperationspartner der Veranstaltung und produziert die begleitende Broschüre.

Der **Kongress „Grün! Blau! Grau! – Was braucht die Stadtlandschaft?“** folgt am 5. Juni im Saalbau Witten.

Weiterhin baut Baukultur NRW auf seiner Website die Best-Practice-Sammlung zu grünen Projekten aus, die auf einer NRW-Karte abgebildet werden. □ TK



Grafik: Baukultur NRW

Weitere Informationen zum Projekt unter [www.baukultur.nrw/gruen](http://www.baukultur.nrw/gruen).

## 19./20. Juni: Konvent der Baukultur 2024

Am 19. und 20. Juni veranstaltet die Bundesstiftung Baukultur in Potsdam den „Konvent der Baukultur 2024“. Der „Baukulturbericht 2024/25“ wird sich mit dem Thema Infrastrukturen befassen, und die darin formulierten Handlungsempfehlungen sollen im Rahmen des Konvents mit Vertreterinnen und Vertretern aus Praxis, Politik und Lehre diskutiert werden.

Der Konvent bildet das zentrale Forum der Meinungsbildung der Bundesstiftung Baukultur. Bis zu 600 Persönlichkeiten mit einem außerordentlichen Engagement für die Baukultur werden erwartet. Neben Träger\*innen und Stiftern bundesweit bedeutsamer Preise auf dem Gebiet der Baukultur gehören dazu auch Auftraggeber\*innen, Planende aller Disziplinen, Hersteller, Bauausführende und Personen, die Baukultur vermitteln und konstruktiv begleiten.

Die Bundesstiftung versteht die Veranstaltung als „Basislager der Baukultur“, bei dem fünf offene Foren zu verschiedenen Fokusthemen zur Diskussion und zum Austausch einladen. Ein kulturelles Programm

rundet die bundesweit zentrale Veranstaltung für die Baukultur ab.

Eröffnen wird den Konvent die parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, Elisabeth Kaiser, die auch Vorsitzende des Stiftungsrats der Bundesstiftung Baukultur ist.



Logo: Bundesstiftung Baukultur

Die Versammlung ist öffentlich und bietet die Möglichkeit, sich mit Bauschaffenden und Baukulturvermittelnden aus ganz Deutschland auszutauschen. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist Partnerin der Bundesstiftung Baukultur und wird mit mehreren Vorstandsmitgliedern an dem Konvent teilnehmen. □ ros

## Finissage zum 33. EAP: Preisträger berichten

Absolventen der RWTH Aachen berichteten am 8. März in der Architektenkammer.NRW über ihre Abschlussarbeiten, die im Rahmen des jüngsten „Euregionalen Architekturpreises“ (EAP23) ausgezeichnet worden waren: Anlässlich der Finissage der EAP23-Ausstellung im Foyer der Kammer stellten Jakob Naujack (erster Preis für seine Thesis „Wie viele Räume brauchst Du zum Leben?“), Anatol Pabst (zweiter Preis für seine Masterarbeit „Operation (am) Bestand“) sowie Philipp Goertz (Anerkennung) ihre Arbeiten vor und sprachen im Austausch mit Prof. Rolf-Egon Westerheide, dem Moderator des Abends, über ihre beruflichen Ziele und Perspektiven. □ ros



Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW

Bericht unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de).

## Ausstellung zu Heinrich Tessenow

Das Baukunstarchiv NRW zeigt noch bis zum 23. Juni eine umfassende Werkschau zu Heinrich Tessenow, einem der einflussreichsten Architekten der Moderne in Deutschland. Als einer der Reformer im Deutschen Werkbund errichtete Tessenow das Festspielhaus in Hellerau, der ersten Gartenstadt in Deutschland. Mit seinen Hausentwürfen, in denen er eine ikonische Einfachheit entwickelte, prägte er mehrere Generationen des Hausbaus. Auch seine großstädtischen Entwürfe zeichneten sich durch formale Klarheit aus.

Die umfassende Werkschau zu Heinrich Tessenow, die ab Monatsmitte in Dortmund zu erleben ist, hat der Schweizer Architekt Martin Boesch für die Accademia di Architettura in Mendrisio in jahrelanger Forschungsarbeit entwickelt. Mit einer Vielzahl von Zeichnungen, Modellen, Fotografien, Büchern, originalen Werkstücken, Frottagen, die die Materialität ausgewählter Bauten 1:1 nachzeichnen, und digitalen Projektionen, die das Werk visualisieren, lässt die Ausstellung das architek-

tonische Werk Heinrich Tessenows in seiner Vielfalt und Komplexität lebendig werden.

Im Baukunstarchiv NRW bietet sich nun die Gelegenheit, diese größte jemals zu Tessenow veranstaltete Ausstellung zu erleben. Zur Ausstellung erscheint eine umfassende, von Martin Boesch herausgegebene Werkmonographie.



Festspielhaus Hellerau, aufgenommen im Jahr 2019



Heinrich Tessenow im Unterricht

Zur Vernissage am 14. März sprachen Ernst Uhing (Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen), Wolfgang Sonne (Wissenschaftlicher Leiter Baukunstarchiv NRW), Hartmut Frank (Architekturtheoretiker) und Martin Boesch (Kurator der Ausstellung; Herausgeber der Werkmonografie).

□ ros

## Mit schnellem Stift: Urban Sketchers auf Entdeckungstour durch Dortmunds Architektur

Urban Sketching ist zeichnerisches Dokumentieren, bei der städtische Szenen spontan, von Hand und direkt eingefangen werden. Eine Ausstellung im Baukunstarchiv NRW zeigt ab dem 26. April, wie Urban Sketcherinnen und Sketcher aus Dortmund die Architektur und das Leben in ihrer Stadt wahrnehmen. In unterschiedlichen Techniken und Stilen wird auf Papieren verschiedener Art das Geschehen vor Ort festgehalten. Neben gerahmten Arbeiten laden Skizzenbücher zum Blättern ein.

□ ros

Bei der Vernissage am 25.4.2024, 19.00 Uhr, erfahren Sie im Gespräch mit den Zeichnerinnen und Zeichnern mehr über diese Herangehensweise. Weitere Möglichkeiten des Austauschs gibt es an folgenden Terminen:

- Meet & Greet: 5.5.2024, 26.5.2024 und 23.6.2024, jeweils 14.00 – 17.00 Uhr.
  - Sketchwalk - gemeinsames Zeichnen rund ums Baukunstarchiv: Sonntag 9.6.2024, 14.00 – 17.00 Uhr.
- Info unter [www.baukunstarchiv.nrw](http://www.baukunstarchiv.nrw).



Foto: Julia Neuhaus/Baukunstarchiv NRW



BAUKUNSTARCHIV  
NRW

**AKTUELLES** AUS DEM  
BAUKUNSTARCHIV NRW  
IN DORTMUND, OSTWALL 7

Di - So: 14-17 Uhr | Mo geschlossen





BAUKUNSTARCHIV  
NRW

15.3.2024—  
23.6.2024

**HEINRICH  
TESSENOW**

SICHERN SIE SICH **IHREN PLATZ IN DER BAUKULTURSZENE** UND WERDEN SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN:

MITGLIEDSUNTERLAGEN ANFORDERN:  
Förderverein Baukunstarchiv NRW  
c/o Gerber Architekten  
Tönnishof 9 | 44149 Dortmund  
T: 0231.906 51 00

[www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de](http://www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de)





Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW

Übergabe der Förderurkunde im Baukunstarchiv NRW (v. l.): Birgit Blind (Regionalbotschafterin NRW Stiftung), Prof. Dr. Christoph Zöpel (Staatsminister a.D., Schirmherr des Fördervereins für das Baukunstarchiv NRW), Prof. Dr. Wolfgang Sonne (TU Dortmund; Wissenschaftlicher Leiter Baukunstarchiv NRW), Eckhard Uhlenberg (Staatsmin. a.D., Präsident NRW Stiftung), Mona Wehling (Abteilungsleiterin „Heimat- und Kulturpflege“, NRW Stiftung) und Matthias Blind (Regionalbotschafter NRW Stiftung).

für die Forschung“, erklärte Eckhard Uhlenberg die Förderentscheidung der NRW-Stiftung. „Deshalb unterstützt die NRW-Stiftung das Vorhaben des Baukunstarchivs NRW, die Bestände noch zu Lebzeiten von Roland Günter zu ordnen und systematisch zu erfassen.“

Für das Baukunstarchiv NRW sei die Dokumentation baukultureller Zeugnisse und Prozesse im Ruhrgebiet ein besonderes Anliegen, unterstrich Prof. Dr. Wolfgang Sonne. „Roland Günter hat früh erkannt, dass der Denkmalbegriff vom Objekt auf die sozialen Zusammenhänge und Lebenswelten der Betroffenen ausgeweitet werden muss“, so der wissenschaftliche Leiter des Baukunstarchivs NRW. Exemplarisch habe Günter dies in der Siedlung Eisenheim in Oberhausen gezeigt. Dort sei nicht allein der bauliche Bestand erhalten worden; auch die Bewohnerinnen und Bewohner wurden an der Erhaltung beteiligt, und Eisenheim konnte als Wohnort gerettet werden. Mit der Errichtung des „Blauen Hauses“ durch den Architekten Bernhard Küppers habe Roland Günter einen Kultur- und Bildungsort geschaffen, in dem eine umfassende Sammlung relevanten Forschungsmaterials zusammengetragen worden sei. „Die Inventarisierung, die uns dank der Fördermittel der NRW-Stiftung nun möglich ist, wird zweifellos Ansatzpunkte für die weitere Forschung ergeben“, so Prof. Sonne.

Die Nordrhein-Westfalen-Stiftung konnte seit ihrer Gründung 1986 rund 3600 Natur- und Kulturprojekte mit insgesamt über 300 Millionen Euro fördern. Das Geld dafür erhält sie vom Land NRW aus Lottereerträgen von Westlotto, aus Mitgliedsbeiträgen ihres Fördervereins und Spenden. Mehr Informationen auf [www.nrw-stiftung.de](http://www.nrw-stiftung.de). ▣ ros

## NRW-Stiftung hilft Sammlung zur Industriekultur im Ruhrgebiet zu sichern

Der Kunst- und Kulturhistoriker Roland Günter erkannte bereits in den 1960er Jahren die Bedeutung des architektonischen Erbes der Industrialisierung und rettete zahlreiche Bauwerke im Ruhrgebiet vor dem Abriss. Seine Bibliothek, die etwa 5000 Bücher, Zeitschriften und Aufsätze umfasst, sowie eine Sammlung von rund 50 Kunstwerken soll nun vom Baukunstarchiv NRW wissenschaftlich aufgearbeitet werden. Dieses Vorhaben unterstützt die NRW-Stiftung mit 30 000 Euro. Die Förderurkunde überreichte Stiftungspräsident Eckhard Uhlenberg am 23. Februar in Dortmund an den wissenschaftlichen Leiter des Baukunstarchivs NRW, Prof. Dr. Wolfgang Sonne.

„Roland Günter ist ein Pionier für die Erforschung und Sicherung der Industriekultur. Seine Bibliothek und Sammlung im Blauen Haus in der Arbeitersiedlung Eisenheim in Oberhausen ist unverzichtbar

## „AltBauNeu“: Kommunen weisen auf lokale Kompetenzen für energetische Sanierung hin

Unter dem Motto „AltBauNeu“ haben sich Kommunen und Kreise in Nordrhein-Westfalen zu einer gemeinsamen Initiative zusammengeschlossen, um ihre Bürgerinnen und Bürger als Gebäudeeigentümer bei der energetischen Gebäudesanierung beratend zu unterstützen. Einige Kreise sprechen in diesen Wochen Architektinnen und Architekten in ihrer jeweiligen Region an und laden dazu ein, sich in Listen von lokalen Dienstleistern mit Energieberatern, Architekt\*innen und Ingenieur\*innen oder spezialisierten Handwerksbetrieben rund um das Thema „Energetische Sanierung“ eintragen zu lassen. Die Architektenkammer NRW

unterstützt die Bemühungen der Kommunen, die Sanierung von Gebäuden voranzutreiben.



Eine Gebietskörperschaft, die gegenwärtig entsprechende Beratungslisten aufbaut, ist der Kreis Olpe. Hier ist der Anteil der Bauten, die vor 1995 und damit vor Inkrafttreten der Energiesparverordnung errichtet wurden, vergleichsweise hoch. „Würden diese Häuser energetisch saniert, also für die Zu-

kunft fit gemacht, ließen sich der Energieverbrauch und damit die Kosten für die Eigentümer oftmals halbieren“, so Uli Berg-hof, Vorsitzender der Klimaagentur im Kreis Olpe e.V.

„AltBauNeu“ wurde 2005 auf Initiative von Kommunen im Münsterland gegründet. Begleitet wird das Projekt von der Landes-agentur NRW.Energy4Climate sowie von der PricewaterhouseCoopers GmbH in Ko-operation mit dem NRW-Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz, Energie. ▣ ros

Info: [www.alt-bau-neu.de](http://www.alt-bau-neu.de)

## BAK-Konjunkturbefragung: Krisenzeichen am Markt nehmen zu

Im Januar 2024 führte die Bundesarchitektenkammer (BAK) in Zusammenarbeit mit den Architektenkammern der Länder die dritte Konjunkturbefragung unter selbstständigen Kammermitgliedern durch. Die Auswertung der Antworten zeigt, dass sich die Geschäftslage zum Jahresbeginn 2024 im Vergleich zur Befragung zwölf Monate zuvor verschlechtert hat.

Zwar wurde die wirtschaftliche Lage von den meisten Büros derzeit noch als „gut“ oder „befriedigend“ bewertet. 94 Prozent der Befragten Kammermitglieder aus NRW sehen die Existenz des eigenen Büros nicht in Gefahr. Doch die Zeichen für eine Krise verdichten sich: Die Hälfte der Befragten muss sich mit Projektpausen, -rückstellungen oder -absagen auseinandersetzen. Und die Sorge vor unzureichender Nachfrage wächst.

Schon jetzt kann die Mehrheit der Befragten nicht im gleichen Umfang Neuaufträge akquirieren wie in den vergangenen Jahren. 49 Prozent der befragten Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten sowie Stadtplanerinnen und Stadtplaner aus NRW rechnen für die kommenden zwölf Monate sogar mit einer weiteren Verschlechterung der Lage des eigenen Büros. Gestiegene Materialkosten, hohe Zinsen und langwierige Genehmigungsprozesse sind die meistgenannten Risikofaktoren. Trotz dieser Entwicklung gibt die Mehrheit der Befragten an, kein Personal abbauen zu wollen.

Zum Jahresanfang 2024 leiden die Architekturbüros vor allem unter der sinkenden Nachfrage in den Bereichen freier und geförderter Wohnungsbau sowie im Ein- und Zweifamilienhausbau. Innenarchitekturbüros sind zudem besonders betroffen von der schlechten Auftragslage im Einzelhandel, beim Messebau und in der Hotellerie. Stabiler ist die Auftragslage in den Bereichen Industriebau, bei Freizeit-, Tourismus- und Kulturbauten sowie Gebäuden des Gesundheits- und Bildungswesens. Besonders bedenklich: Langwierige Genehmigungsprozesse werden mittlerweile als vergleichbar großes Problem angesehen wie fehlende Aufträge.

## Zum Weltfrauentag: Architektinnen aus NRW auf baukunst-nrw

Viel positive Resonanz erhielt die Architektenkammer NRW nach dem Weltfrauentag am 8. Mai für eine kleine Aktion in ihren Sozialen Medien: Die Präsentation von drei Werken der Baukunst, die von Architektinnen geplant und realisiert wurden, auf Instagram und Facebook sammelte viele Likes in der Social-Media-Community ein. Exemplarisch und stellvertretend für viele Bauwerke von Architektinnen in NRW wurden drei Objekte gezeigt, die im Online-Architekturführer [www.baukunst-nrw.de](http://www.baukunst-nrw.de) abrufbar sind: das „Erzbischöfliche Berufskolleg“ von 3pass Architekten Stadtplaner (Judith Kusch und Jens Mayerle; Architektur) mit Keggenhoff Partner (Sabine Keggenhoff); das „Unterwerk Im Sionstal“ in Köln von Ute Piroeth – Architektur; sowie das „Super C“ in Aachen von Eva-Maria Pape und Susanne Fritzer. Weitere Bauten auf [www.baukunst-nrw.de](http://www.baukunst-nrw.de). □ ros

Weitere Ergebnisse im Detail:

- 20 Prozent der selbstständigen Kammermitglieder in NRW bezeichnen die Situation des eigenen Büros als schlecht, 41 Prozent als gut, 39 Prozent als befriedigend; insgesamt eine Verschlechterung zum Vorjahr.
- 36 Prozent der Büros aus NRW geben an, unterausgelastet zu sein; nur 31 Prozent sind stark überlastet.
- Gründe für die konjunkturelle Eintrübung liegen darin, dass im Vergleich zu Umbau und Erweiterungen insbesondere der (Wohnungs-)Neubau von Auftragsrückgängern betroffen ist. Zwei Drittel der Befragten berichten hier von einer verschlechterten Auftragslage. Landschaftsarchitektinnen und Stadtplaner bewerten insgesamt die Geschäftslage besser als Hochbauarchitektinnen und Innenarchitekten. Insbesondere von privaten Auftraggebern kommen derzeit weniger Aufträge als im Vorjahr.
- Für die nächsten zwölf Monate erwarten 48 Prozent der Büroinhaberinnen und Büroinhaber aus NRW eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des Büros. Nur 16 Prozent rechnet mit einer Verbesserung der Situation.
- Deutlich seltener als noch im Januar 2023 werden Lieferengpässe bei Baumaterial und die Verfügbarkeit von Handwerkern genannt.
- 41 Prozent der Architekten sehen in steigenden Baukosten aufgrund hoher Nachhaltigkeitsstandards ein Problem. Insgesamt beteiligten sich 3981 Architekt\*innen, Innenarchitekten, Landschaftsarchitektinnen sowie Stadtplanerinnen und Stadtplaner an der Befragung. □ BAK/Dieu

Ausführliche bundesweite Ergebnisse der Umfrage sowie Zusammenfassungen für die einzelnen Bundesländer finden Sie unter [www.bak.de](http://www.bak.de). Lesen Sie zu diesem Thema auch den Bericht zur Konjunkturbefragung des ifo Instituts im Bundesteil dieser Ausgabe (S. 9.).

Online-Führer zu Architektur und Ingenieurbaukunst mit mehr als 2400 guten und bedeutsamen Bauwerken aus NRW: Die Architektenkammer NRW und die Ingenieurkammer-Bau NRW betreiben [baukunst-nrw](http://baukunst-nrw.de) seit dem Jahr 2008. Die Datenbank wird kontinuierlich weiterentwickelt.

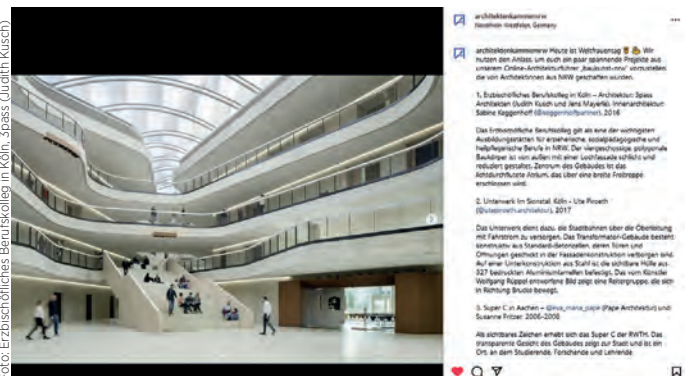


Foto: Erzbischöfliches Berufskolleg in Köln, 3pass (Judith Kusch)

## AKNW auf der „polis Convention“

Am 24./25. April findet in den Alten Schmiedehallen auf dem Düsseldorfer Areal Böhler die „polis Convention“ statt. Die bundesweite Messe für Stadt- und Projektentwicklung feiert in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen. Seit ihrer Premiere im Jahr 2015 hat sich die Messe zu einem festen Branchentreffpunkt entwickelt. Jährlich kommen auf der polis Convention relevante Akteurinnen und Akteure der Stadt- und Projektentwicklung aus Kommunen, Stadtplanung, Architektur, Projektentwicklung, Institutionen und von Investorensseite zusammen. Die Architektenkammer NRW ist auf dem NRW-Landesstand vertreten und trägt mit zwei Diskursforen zum Austausch auf der polis Convention bei.



Die diesjährige polis Convention trägt den Titel „Same. Same.. but different. – Alles bleibt anders.“ Damit wird auf eine Gegenwart angespielt, die nicht fragmentarischer sein könnte und ständig neue Herausforderungen produziert, die auch die Stadt- und Projektentwicklung betreffen. „Die polis Convention ist immer eine gute Gelegenheit, um gemeinsam über Lösungen, innovative Ideen, aber auch über kreative Zwischenlösungen zu diskutieren“, erklärt Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW, die die polis Convention als Schirmherrin begleitet. Die Landesregierung sei aktiver Partner, „wenn es heißt, Brachflächen zu lebendigen Zentren, Plätze zu Treffpunkten und Bauwerke zu Wahrzeichen zu machen“.

Im Jubiläumsjahr wird die polis Convention auch wieder von der Bundesstiftung Baukultur und dem Zentralen Immobilienausschuss e.V. (ZIA) unterstützt.

Reiner Nagel, Vorsitzender der Bundesstiftung Baukultur, sieht die polis Convention als lebendigen Ort des fachlichen Austausches. „Um Städte gut zu gestalten, müssen wir sprechfähig sein und vom Reden ins Handeln kommen.“ Hier bietet die polis Convention seit zehn Jahren den Raum, „um baukulturelle Sprachfähigkeit und stadtentwicklerisches Umsetzen miteinander zu verbinden“, so Reiner Nagel.

### Netzwerk-Lunch

Die Bundesstiftung Baukultur lädt gemeinsam mit der Architektenkammer NRW und der NRW.BANK am ersten Messetag alle AKNW-Mitglieder sehr herzlich zu einem „Netzwerk-Lunch“ an ihrem Stand ein. Der gemeinsame Mittagsimbiss wird mit drei Kurzimpulsen zum weiterhin drängenden Thema „Wohnungsbau“ starten.

### Forums-Diskurse

Zudem gestaltet die Architektenkammer NRW an beiden Messetagen jeweils ein halbstündiges „Themenforum“. Am 24. April wird es um die sich entwickelnde „Umbaukultur“ gehen, am 25. soll der Einsatz Künstlicher Intelligenz in der Stadtplanung beschrieben und diskutiert werden.

Traditionell findet am Abend des ersten Kongresstages die feierliche Verleihung des „polisAWARD“ statt; diesmal im „Alten Kesselhaus“, direkt gegenüber den „Alten Schmiedehallen“.

### AKNW auf Landesstand

Nachdem die Architektenkammer NRW in den zurückliegenden Jahren stets Partnerin auf dem Stand der Bundesstiftung Baukultur war, tritt die Kammer in diesem Jahr erstmals auf der polis Convention als Partnerin des Landesstandes NRW auf – gemeinsam mit dem NRW-Bauministerium, NRW.Urban, NRW.Bank, AVV und dem BLB NRW. □ ros

Das genaue Programm der AKNW-Foren finden Sie unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de) sowie unter [www.polis-convention.com](http://www.polis-convention.com).

## Erster bundesweiter Kongress der Kreativ-Wirtschaft

Architektur ist eine der elf Säulen der Kreativwirtschaft in Deutschland – so definiert es das Bundeswirtschaftsministerium. Zu Recht, denn der Architekturbereich ist mit mehr als 35 000 Unternehmen der drittstärkste Teilmarkt – nach dem Design und dem Bereich Software/Games. In Hamburg fand am 6. und 7. März der erste „German Creative Economy Summit“ statt. Mitausrichter war k3d – die Koalition Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland, in der die Bundesarchitektenkammer mitarbeitet. Auch aus Nordrhein-Westfalen waren zahlreiche Vertreter\*innen der Kreativbranche nach Hamburg gereist, um sich darüber zu verständigen, wie die Kreativwirtschaft stärker politisch für ihre Interessen werben kann – und vor welchen Herausforderungen die vielfältige Branche gegenwärtig steht.



Zentrale Forderung der Branche: Dr. Stephan Vogel von Ogilvy bei seinem Impulsvortrag.

Das dominierende Thema in den Impulsen und Diskussionspanels war die Digitalisierung der Lebens- und Arbeitswelten und die Frage, wie insbesondere die große Leistungsfähigkeit von KI-Systemen die Arbeit von Werbeagenturen und Grafikdesignern, von Verlagen, Autoren und Musikern, aber auch von Softwareprogrammierern und Architekturbüros verändern wird. Für die Architektenschaft diskutierten u. a. Reiner Nagel (Vorstandsvorsitzender Bundesstiftung Baukultur), Karin Loosen (Präsidentin Hamburgische Architektenkammer) und Matthias Latzke (HPP Architekten) über gemeinsame Schnittstellen innerhalb der deutschen Kreativwirtschaft. Ausführlicher Bericht auf [www.aknw.de](http://www.aknw.de). □ Christof Rose



Erster „digital Monday“ am 4. März mit Nils Fischer (2. v. r.), Jan-Peter Franke (2. v. l.) und Moderator Christof Rose (l.). Die Reihe verantwortet Simon Adenauer, Abteilungsleiter „Planen und Bauen“.



Nils Fischer berichtete beim ersten digital Monday, wie im Büro Zaha Hadid Architects in London eigens entwickelte KI-Systeme eingesetzt werden.



Referenten des zweiten „digital Monday“ (v. l.) Simon Schmolling und Fabian Freytag mit AKNW-Vorstandsmitglied Matthias Pfeifer.

Fotos: Lea Pawelzik, Melina Pawelzik/AKNW

## KI: Vom **Renderingtool** zur **Architektur**

„digital Mondays“ der Architektenkammer NRW diskutierten Einfluss der KI auf Architektur- und Planungswelten

Text: Elisa Uthmann/Christof Rose

**M**it Nils Fischer, Director von Zaha Hadid Architects, und Jan-Peter Franke von der bold planung + projekte GmbH machten zwei mitreißende Referenten den Auftakt der diesjährigen Veranstaltungsreihe „digital Mondays“ der Architektenkammer NRW. Sie stellten am 4. März ihre Erfahrungen mit dem Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) in der Hochbauplanung vor.

Jan-Peter Franke (Host des YouTube-Kanals „Architekt von Morgen“), Partner im Büro „bold Planung und Projekte“ in Münster, eröffnete den Abend mit einem Überblick über die Wertschöpfung durch KI in der Architektur. „Wir können insbesondere repetitive Aufgaben automatisieren und zeitintensive Prozesse wie das Erstellen von Renderings für erste Entwurfsstadien an die KI auslagern“, erläuterte Franke. Beim Skizzieren der sich verändernden Arbeit des Berufsstandes hob Franke hervor, dass der Architekt bzw. die Architektin trotz des Fortschritts der Technologie weiterhin die entscheidende Rolle als „Dirigent im Planungsprozess“ spielen müsse und werde.

Nils Fischer ist seit 20 Jahren bei Zaha Hadid Architects in London tätig und prägt

heute als Director die Weiterentwicklung des Büros. Der aus dem Rheinland stammende Architekt machte anhand zahlreicher konkreter Anwendungsbeispiele deutlich, dass KI-basierte Renderings bereits eine hohe Qualität erreichen und einen wichtigen Beitrag zur Erstellung von überzeugungskräftigen Visualisierungen leisten können. Eine Besonderheit des Büros sei, dass Zaha Hadid Architects bereits bürointerne KI-Systeme entwickelt hätten, die mit eigenen Trainingsdaten gefüttert würden, führte Nils Fischer aus. „Diese Systeme ermöglichen uns eine schnelle Erstellung von Formstudien, Visualisierungen oder Fassadenvarianten, sogar unter Einbeziehung der Umgebungsbebauung als Massenmodelle.“ Gegenwärtig seien KI-Anwendungen in der Architektur nach seiner Beobachtung noch „eher Rendering-Tool als Architektur-Generator“.

Auf Nachfragen des Moderators der digital Mondays, AKNW-Abteilungsleiter Medien und Kommunikation Christof Rose, erklärte Nils Fischer, die Künstliche Intelligenz gelange an ihre Grenzen, wenn es um funktionierende Planungen, um Grundstücks- und Raumprogramme gehe, die menschliche Erfahrung und konstruktives Wissen erfordern.

Der zweite digital Monday am 11. März beleuchtete den Einfluss und die Möglichkeiten des KI-Einsatzes bei der Gestaltung von Innenräumen und Objekten. Simon Schmolling, Creative Director sowie Head of Architecture bei der Kölner Designagentur „Meiré und Meiré“, zeichnete exemplarisch den Weg nach, wie eine Badarmatur unter Einsatz von Künstlicher Intelligenz entwickelt wurde. Nach seiner Erfahrung lassen sich KI-Tools heute in den Arbeitsablauf integrieren, „um eine „einzigartige, kundenspezifische Ästhetik zu schaffen“.

Ähnlich auch die Herangehensweise von Fabian Freytag. Sein Studio in Berlin entwickelt atmosphärische, außergewöhnliche Innenräume für Gastronomie, Hotellerie und Privatpersonen. Auch er nutzt KI-gestützte Bildkreationen zur Inspiration. „Wenn mich etwas total triggert, ist es die Komponente des Ungesehenen“, brachte Freytag seine Motivation auf den Punkt. „Das Ping-Pong-Spiel zwischen Mensch und Maschine ist der Moment, der neue Ideen kreieren und kreative Potenziale freisetzen kann.“

Der dritte digital Monday wurde am 18. März zum Themenfeld „KI und Stadtplanung“ durchgeführt. Bericht unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de).

## Berufshaftpflicht: Ein Muss für AKNW-Mitglieder

Freischaffend tätige Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner müssen gemäß dem Baukammerngesetz (BauKaG NRW) eine Berufshaftpflichtversicherung abschließen. Der Abschluss einer Haftpflichtversicherung ist gesetzlich vorgeschrieben und stellt eine Berufspflicht der AKNW-Mitglieder dar.

Durch die Berufshaftpflichtversicherung sollen Mitglieder und auch Bauherren abgesichert und geschützt werden. Bauherren erhalten im Schadensfall eine Zahlung von der Versicherung, wenn die Forderung berechtigt ist. Mitglieder unterstützt die Versicherung im Fall unberechtigter Forderungen.

In jedem Fall müssen die in der Durchführungsverordnung zum BauKaG NRW (DVO BauKaG NRW) vorgeschriebenen Mindestdeckungssummen berücksichtigt werden. Diese betragen für alle Mitglieder 250 000 Euro für Sach- und Vermögensschäden und 1,5 Mio. Euro für Personenschäden, wobei die Summen zweifach maximiert sein müssen. Ferner ist die Vereinbarung eines Selbstbehalts bis zu 1 von Hundert der vereinbarten Deckungssumme für Sach- und Vermögensschäden zulässig. Die Berufshaftpflichtversicherung kann als durchlaufende Jahresversicherung oder als Objektversicherung abgeschlossen werden.

Die Architektenkammer NRW überwacht gemäß ihrer gesetzlich zugewiesenen Aufgabe das Bestehen des Versicherungsschutzes. Sie überprüft nach Eintragung in die Listen der Fachrichtungen den Versicherungsstatus. Zudem ist die AKNW zuständige Stelle im Sinne des Versicherungsvertragsgesetzes, bei der die Versicherungen das Nichtbestehen oder die Beendigung eines Berufshaftpflichtversicherungsverhältnisses melden. Sobald eine entsprechende Anzeige bei der Architektenkammer NRW eingeht, wird das Mitglied aufgefordert, sich zum Bestehen seiner Berufshaftpflichtversicherung zu erklären und ausreichenden Versicherungsschutz nachzuweisen.  red

Weitere Infos finden Sie im Praxishinweis PH 18: [www.aknw.de/berufspraxis/fachinformationen](http://www.aknw.de/berufspraxis/fachinformationen).

## Neue BKI Baukosten 2024 für Gebäude, Bauelemente und Positionen

Das Baukosteninformationszentrum (BKI) hat eine neue Handbuchreihe „Baukosten für Gebäude, Bauelemente und Positionen“ herausgebracht. Die drei Bände unterstützen Nutzerinnen und Nutzer bei der Kostenplanung im Neubau und sind von Gerichten und Vergabekammern anerkannt.



Foto: BKI

Im ersten Band werden 86 Gebäudearten mit neuen Kostenkennwerten nach aktueller

DIN 276 betrachtet. Auch neue Gebäudearten wie Einzel- und Doppelgaragen, Mehrfach-, Hochgaragen und Carports sowie alle BKI-Normalherstellungskosten 2024 für Gutachter, Sachverständige und Banken sind in diesem Band enthalten.

Im zweiten Band finden sich über 25 000 Kostenkennwerte für Bauelemente nach Gebäudearten und Ausführungsarten.

Im dritten Teil der Reihe werden 2600 VOB-konforme Ausschreibungstexte mit aktuellen Baupreisen präsentiert.

Alle drei Neuerscheinungen enthalten die neuen BKI-Baukosten-Regionalfaktoren 2024 für jeden Stadt- und Landkreis sowie für die Inseln der Nord- und Ostsee.

pm/mjn

Die drei BKI-Neuerscheinungen sind auch als eBooks erhältlich und können zum Preis von 269 Euro beim BKI für vier Wochen zur Ansicht unter [info@bki.de](mailto:info@bki.de) angefordert werden.

## Veranstaltungen der AKNW

Im Veranstaltungsbereich auf unserer Internetseite erhalten Besucher einen Überblick über anstehende Veranstaltungen der AKNW und die Möglichkeit, sich zu einzelnen Veranstaltungen namentlich anmelden.

Im Falle einer Anmeldung erhalten die User eine Bestätigungs-E-Mail zur Anmeldung. Diese Mail enthält auch einen Link zur Abmeldemöglichkeit, dessen Auswahl ein automatisiertes Austragen aus der Anmelde-liste auslöst. Einige Tage vor der Veranstaltung erhalten die User eine Erinnerungs-Mail, die ebenfalls den Link zur Abmeldung enthält.

Auf der Startseite werden in chronologischer Ordnung die nächsten vier Veranstaltungen angezeigt, zur kompletten Übersicht gelangt man über den Button „Zum Veranstaltungskalender“. – Auf unserer Website und in den sozialen Medien informieren wir fortlaufend und aktuell über alle Termine und Veranstaltungen.  red

[www.aknw.de/aktuelles/veranstaltungen](http://www.aknw.de/aktuelles/veranstaltungen)

## Orientierungshilfen zur Vertragserstellung

Auf ihrer Website stellt die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen im Bereich „Berufspraxis“ Orientierungshilfen bereit, die bei der Erstellung von Verträgen behilflich sein können. Die Orientierungshilfen sind auf die HOAI in der ab 1. Januar 2021 geltenden Fassung sowie auf das aktuelle Architektenvertragsrecht im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) zugeschnitten und decken Verträge und Vorplanungsverträge mit und ohne Zielfindungsphase ab.

Dabei gibt es Varianten für alle Fachrichtungen: Neben Anregungen für zum Beispiel Arbeits- und Gesellschaftsverträge sind das vor allem Orientierungshilfen für Architektenverträge. Außerdem finden Sie hier einen Praxishinweis zur Erstellung individueller Planerverträge nach HOAI 2021.  red

Die Orientierungshilfen finden Sie unter  [www.aknw.de/berufspraxis/planen-und-bauen/orientierungshilfen](http://www.aknw.de/berufspraxis/planen-und-bauen/orientierungshilfen).

## Microsoft investiert im Braunkohlerevier

Der US-Konzern Microsoft hat angekündigt, in Bedburg und Bergheim große Rechenzentren für das „Cloud Computing“ zu errichten. Der Präsident des Software- und Technologieunternehmens, Brad Smith, gab nach einem Treffen mit Bundeskanzler Olaf Scholz im Februar bekannt, dass Microsoft bis Ende 2025 mehr als 3,2 Milliarden Euro in entsprechende Projekte im Braunkohlerevier sowie im Frankfurter Raum investieren wolle. Dies wäre die bislang größte Investition der Firma in Deutschland.

Mit den neuen Rechenzentren will Microsoft sein Angebot an Anwendungen mit Künstlicher Intelligenz ausweiten. Arbeitsplätze würden damit vor allem indirekt, bei den Kunden der Rechenzentren, entstehen.

NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst nannte die Microsoft-Ankündigung einen „großartigen Beitrag zum Strukturwandel im Rheinischen Revier“.

□ ros

## Wohnraumförderung 2024 mit 1,7 Mrd. Euro vorgestellt

Mit 1,7 Milliarden Euro Fördervolumen bleibt die Wohnraumförderung in Nordrhein-Westfalen auf hohem Niveau. „Aus 3 mach 1: Weniger Bürokratie für mehr öffentlich-geförderten Wohnraum. Ob Mietwohnungsneubau, Eigentumsförderung, Wohnheime für Auszubildende oder Studierende, Modernisierungsförderung – eine Richtlinie!“ Mit diesen Worten stellte Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW, die neue Förderrichtlinie am 27. Februar gemeinsam mit Vertretern der Immobilien- und Baubranche in Düsseldorf vor.

Mit der öffentlichen Wohnraumförderung unterstützt das Land Nordrhein-Westfalen die (Neu-)Schaffung, Modernisierung und Erhaltung moderner, barrierefreier, klimaschutzorientierter und insbesondere bezahlbarer Wohnstandorte und Wohnangebote mit Mietpreis- und Belegungsbindungen für unterschiedliche Zielgruppen. Die geförderten

Investitionen berücksichtigen die Nachhaltigkeitsziele der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie in der Fassung des Kabinettsbeschlusses der Bundesregierung vom 10. Dezember 2021, betonte Ministerin Scharrenbach. „Die neue Förderung berücksichtigt weiter steigende Baukosten und sieht für den Mietwohnungsneubau Bewilligungsmieten zwischen 6,50 Euro und 7,85 Euro für die Einkommensgruppe A vor. Sie stellt eine Anpassung gegenüber 2023 zwischen 50 Cent und 75 Cent dar“, führte die Ministerin aus. Um zirkuläre Bauweisen zu fördern, suche das Ministerium zudem in 2024 zehn Bauvorhaben, „die mit uns den Einstieg in den digitalen Gebäudepass vollziehen“.

Alexander Rychter, Verbandsdirektor vom Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen (VdW), kommentierte, die neuen Förderbedingungen gäben den sozial orientierten Wohnungsunternehmen und -genossenschaften in Zeiten von steigenden Baukosten, hohen Zinsen und unsicherer bundespolitischer Förderkulisse „die Sicherheit und Verlässlichkeit für den Neubau und die Modernisierung öffentlich geförderter Wohnungen, die sie brauchen“.

Auch Martin Dornieden, Vorsitzender des BFW NRW – Verband der mittelständischen Immobilienwirtschaft, zeigte sich optimistisch: „Aus Sicht unserer Mitgliedsunternehmen sind die Förderprogramme durch die hohe Verlässlichkeit und die stetige Anpassung an die aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ein wichtiger Anker in der Planung und Umsetzung von Wohnungsbauprojekten.“

□ MHKBD/ros

## Grundsteuer B: Stärkste Anhebung in Schermbeck

Etwa ein Viertel der nordrhein-westfälischen Kommunen hat zwischen Juli 2022 und Juni 2023 die Hebesätze der Grundsteuer B erhöht. Wie das Statistische Landesamt IT.NRW mitgeteilt hat, wurde landesweit die stärkste Erhöhung in der Gemeinde Schermbeck im Kreis Wesel verzeichnet. Dort kletterte der Hebesatz um 255 Prozentpunkte auf 750 Prozent.

Herabsetzungen gab es nur in fünf Gemeinden und Städten, darunter Duisburg, wo der Hebesatz um 10 Prozentpunkte auf 845 Prozent sank.

Bei der Grundsteuer B wird der Grundbesitz von unbebauten und bebauten Grundstücken besteuert, der nicht der Land- oder Forstwirtschaft zuzuordnen ist. Die Gemeinden können den Hebesatz selbst festlegen.

□ IT.NRW

## Auszeichnung für energieoptimierte Gebäude

Acht Bauwerke in ganz Nordrhein-Westfalen, die als besonders sparsam, effizient und nachhaltig eingestuft werden, wurden Anfang März vom NRW-Wirtschafts- und Klimaschutzministerium und der Landesgesellschaft Energy4Climate als „Energieeffiziente Nichtwohngebäude in NRW“ ausgezeichnet. „Die CO<sub>2</sub>-Einsparpotenziale im Gebäudesektor sind riesig“, erklärte NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur. „Die als ‚Energieeffiziente Nichtwohngebäude in NRW‘ ausgezeichneten Projekte zeigen eindrucksvoll, wie sich Effizienz, Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit in der Praxis umsetzen lassen.“

Die Auszeichnung wurde durch das Wirtschafts- und Klimaschutzministerium 2019 zunächst für Schulen und Bürogebäude ins Leben gerufen. Im vergangenen Jahr wurde das Projekt auch für Krankenhäuser und Kindergärten geöffnet. Seit 2019 hat das Land die Auszeichnung bereits an 17 weitere Projekte vergeben. Voraussetzungen dafür sind in erster Linie eine besonders energieeffiziente Gebäudehülle sowie niedrige CO<sub>2</sub>-Emissionen im Gebäudebetrieb. Weitere Kriterien sind eine lokale Stromerzeugung sowie eine nachhaltige, emissionsarme Wärme- und Kälteversorgung.

Im aktuellen Verfahren wurden u. a. ausgezeichnet: eine Kita in Wuppertal, ein Bürogebäude in Neuenkirchen, ein Gymnasium in Erkrath sowie ein neues Bürogebäude im Brainergy Park in Jülich.

□ pm/ros

Vollständige Liste und Info unter [www.wirtschaft.nrw](http://www.wirtschaft.nrw).

# „Bürokratie am Bau? Ciao!“

Wie Nordrhein-Westfalen aus Regelungswut Regelungsmut machen will

Gastbeitrag von Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW

In Deutschland ist Bürokratie am Bau aktuell in aller Munde. Landauf landab wird die Regelungswut über DIN-Vorschriften, Baunebengesetze und vieles mehr kritisiert. Nach einer Komplettneufassung der Bauordnung Nordrhein-Westfalen zum 1. Januar 2019 und zweier Änderungen – die letzte ist am 1. Januar 2024 in Kraft getreten – ist es gelungen, mehr Freiheiten in die gesetzliche Grundlage einzuziehen. Wir reden nicht nur über Bürokratie-Abbau. – Wir machen ihn. Nun wollen wir mit Ihrer Expertise und Fachkenntnis weitergehen: Wir wollen in Nordrhein-Westfalen aus Regelungswut Regelungsmut machen!



Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW  
Foto: MHKBD NRW

Vor diesem Hintergrund haben wir aus dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen die interaktive Landesinitiative zum Abbau von Bauvorschriften unter dem Motto „Bürokratie am Bau? Ciao!“ gestartet. Über die ministeriumsseitige Homepage [www.mhkbd.nrw/buerokratie-am-bau-ciao](http://www.mhkbd.nrw/buerokratie-am-bau-ciao) sind Architektinnen und Architekten, Ingenieurinnen und Ingenieure, Handwerksunternehmen, Behörden und Bauherrschaften gebeten, konkrete Vorschläge einzureichen, wo und an welcher Stelle es aus ihrer Sicht überflüssige oder zumindest auf den Prüfstand gehörende Vorschriften gibt.

Neue Ansätze können die Innovationsfähigkeit der Verwaltung stärken, indem die Rechtssetzung noch weiter verbessert, Dienstleistungen optimiert oder Verwaltungsabläufe effektiver im Sinne der gemeinsamen Zielerreichung gestaltet werden. Im Vergleich zum europäischen Ausland bauen wir in Deutschland mit erhöhten Anforderungen im Bau. Ein klassisches Beispiel – was von Praktikerinnen und Praktikern immer wieder benannt wird – ist der Trittschall.

## Rahmenbedingungen verbessern

Die neue Nordrhein-Westfalen-Initiative ist ein Baustein von vielen Aktivitäten der Landesregierung, um die besten Rahmenbedingungen – trotz aller Herausforderungen am Immobilienmarkt – für mehr bezahlbares Bauen und Wohnen in Nordrhein-Westfalen zu setzen.

Nordrhein-Westfalen ist der „place-to-bau“. – Arbeiten wir gemeinsam daran, dass es so bleibt und noch besser wird.

Mit der Initiative wollen wir aus folgenden Gründen „Bürokratie am Bau? Ciao!“ sagen:

### 1. Günstiger bauen:

Im Vergleich zum europäischen Ausland bauen wir in Deutschland mit erhöhten Anforderungen im Bau. Wenn wir uns auf geringere Anforderungen – ohne Beeinträchtigung der Schutzgüter – verständigen, können Bauherrschaften Kosten und Material einsparen. Das zahlt dann auch zugleich auf die Nachhaltigkeit beim Bau ein.

### 2. Beschleunigung:

Eine geringere Anzahl von Vorschriften kann den Bauprozess insgesamt beschleunigen, da weniger „Papierkram“ auf der einen Seite zu weniger Aufwand auf der anderen Seite führt. Weniger kleinteilige Vorgaben erlauben zudem eine höhere Baufreiheit und Flexibilität bei der Gestaltung von baulichen Anlagen.

### 3. Innovativer bauen:

Durch weniger Bau-Bürokratie können fortschrittliche Bautechnologien wie 3D-Druck, Robotik, künstliche Intelligenz Raum greifen oder das Building Information Modeling weiter voran getrieben werden, um Effizienz und Präzision zu steigern.

### 4. Planung vereinfachen:

Weniger Bürokratie kann verbesserte Entscheidungsprozesse bringen. Genehmigungen und Formalitäten werden einfacher, was zu einer beschleunigten Umsetzung von Bauprojekten führen soll. Weniger bürokratische Anforderungen bedeuten zudem auch weniger umfangreiche Dokumentation.

Es gibt viele Berufe, die mit Bauvorschriften tagtäglich zu tun haben. Wir setzen bei der Weiterentwicklung des Baurechts in Nordrhein-Westfalen auf innovative Lösungen. Dabei ist uns zu jeder Zeit bewusst: Normen, Verordnungen und Regelungen sind im Bauwesen von entscheidender Bedeutung. Bauvorschriften gewährleisten Sicherheit und Qualität von Bauwerken. Sie dienen im Besonderen der Gefahrenabwehr. Zunehmend kommen aber in verschiedenste DIN-Vorschriften auch andere Belange, wie beispielsweise Komfortsteigerungen hinein, die das Bauen verteuern.

Und genau damit wollen wir uns beschäftigen: Welche Regelung braucht es wirklich? Welche Vorschrift kann man in die Baufreiheit zurückgeben? Mit der neuen Nordrhein-Westfalen-Initiative steigen

wir zugleich in ein neues Innovationsmanagement ein: Das ist mehr als die bisherigen Beteiligungsformate im Rahmen von Gesetzgebungen oder Verbändeanhörungen.

## Werden Sie Co-Kreator\*in

Die, die tagtäglich mit dem „Bau“ zu tun haben, können so Co-Kreatorin oder Co-Kreator der Bauvorschriften in Nordrhein-Westfalen werden.

Ausdrücklich kein Gegenstand der neuen Landesinitiative ist es, im Verfahren befindliche oder erteilte Baugenehmigungen auf ihre Richtigkeit hin zu überprüfen. Es geht darum, grundsätzliche und konkrete Hinweise zu bekommen, wo aus Sicht derer, die sich tagtäglich mit den Anforderungen im Bau auseinandersetzen, zu viel oder unnötige Vorschriften bestehen.

Dabei gilt: Bauvorschriften umfassen heute eine Vielzahl von Vorschriften aus den unterschiedlichsten Rechtsbereichen – mitunter werden diese nicht in dem für Bau zuständigen Landesministerium verantwortet. Das bedeutet: Alle eingereichten Vorschläge werden von einem einzurichtenden Innovationsausschuss im Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen geprüft und anschließend an die breit aufgestellte Baukostensenkungskommission des Landes Nordrhein-Westfalen zur Weiterberatung übergeben.

Ich bin überzeugt, dass Sie als Praktikerrinnen und Praktiker, die tagtäglich mit den Herausforderungen und Hindernissen von Bau-Vorschriften konfrontiert werden, hervorragende Ideen dafür haben, welche ausufernden Bauvorschriften wieder zurückgebaut werden können. Wir wollen „Ciao“ sagen zur Bürokratie am Bau. □

Das NRW-Bauministerium bittet Architekt\*innen, Ingenieur\*innen, Handwerksunternehmen, Behörden und Bauherrschaften darum, konkrete Vorschläge einzureichen, wo und an welcher Stelle es aus ihrer Sicht überflüssige oder zumindest auf den Prüfstand gehörende Vorschriften gibt.

Einreichung von Vorschlägen bitte über die Homepage [www.mhkbd.nrw/buerokratie-am-bau-ciao](http://www.mhkbd.nrw/buerokratie-am-bau-ciao).

sight-running-nrw.de

sight running nrw

**Sight Running NRW**  
Laufend Stadt erleben

© Andrea Bowinkelmann (LSB NRW)

Kostenlose mobile App für iOS und Android heruntergeladen und sofort loslaufen.



# Pflichten bei der **Bauüberwachung**

Rechtsthema des Monats: Überwachungsintensive Bauabschnitte erfordern erhöhte Aufmerksamkeit

Text: Hannah Kentrup/Dorothee Dieudonné

**A**rchitekt A wendet sich mit folgender Frage an die Rechtsberatung der Architektenkammer NRW: „Von einem Bauherrn wurde ich für sein Bauvorhaben, die Sanierung eines Mehrfamilienhauses, mit Leistungen der Leistungsphasen 5 bis 9 nach HOAI beauftragt. Nach der Fertigstellung des Projektes bemerkte man im Bereich der Balkone eine Pfütze und Rost auf Bodenblechen sowie eine angerostete Grundkonstruktion und Zinkausblühungen und Rost an den Unterseiten. Ein Gutachter hat festgestellt, dass der Schaden darauf zurückzuführen ist, dass die vom Bauherrn selbst bestellten Boden-Kassetten-Bleche der Balkone nicht über das meiner Detailplanung entsprechende Gefälle zwischen ein bis zwei Prozent verfügten und darüber hinaus auch nicht hinreichend verzinkt seien. Eine Prüfung der Bleche hatte ich nicht vorgenommen. Hätte ich die Bleche sofort nach der Errichtung geprüft, wäre mir höchst wahrscheinlich aufgefallen, dass das Gefälle nicht der Planung entspricht. Allerdings hätte auch die geringe Zinkdichte des Materials nach einiger Zeit zu demselben Ergebnis, wenn auch nicht im gleichen Ausmaß, geführt. Die Zinkdichte war vom Hersteller zu vertreten, die hätte ich im Rahmen meiner Bauüberwachung nicht überprüfen können. Besteht die Gefahr, dass ich vom Bauherrn auf Schadensersatz in Anspruch genommen werde?“

Tatsächlich kann es zu einem Schadensersatzanspruch kommen.

In einem vergleichbaren Fall hat das OLG Stuttgart (Urteil vom 29.09.2020 – 12 U 461/19) festgestellt, dass der Architekt bzw.

die Architektin im Rahmen der Bauüberwachung verpflichtet ist, das Gefälle der Bodenbleche der Balkone unmittelbar nach Errichtung der Balkone zu prüfen. Sodann wäre dem Architekten nach den Ausführungen des Gerichts aufgefallen, dass entgegen der von ihm selbst erstellten Detailplanung kein ausreichendes Gefälle von ein bis zwei Prozent vorhanden war.

Sie hätten also im Rahmen der Bauüberwachung die Bleche prüfen und dabei feststellen müssen, dass diese nicht Ihrer Detailplanung entsprachen. Dass die Bleche eine zu geringe Zinkschichtdicke hatten und da-

Bei kritischen Baumaßnahmen, die ein höheres Mängelrisiko aufweisen, ist der Architekt bzw. die Architektin zu einer intensiveren Wahrnehmung der Bauaufsicht verpflichtet.

mit eine weitere potenzielle Schadensursache vorlag, spielt dabei keine Rolle. Auch wenn die geringe Zinkdichte der Bleche ebenfalls zu einem Sachschaden geführt hätte, wäre der Schaden erst später und auch nicht in demselben Umfang entstanden.

Genauso wenig können Sie darauf abstellen, dass die Bleche von dem Bauherrn in Abweichung von der ursprünglichen Ausschreibung bestellt wurden und demnach nicht in Ihrem Einflussbereich lagen. Ein Architekt hat die korrekte Umsetzung seiner Planung zu kontrollieren und den Bau zu

überwachen. Dabei wird die Überwachungspflicht auch nicht dadurch gemindert, dass der Architekt bzw. die Architektin einen Teil der Arbeiten nicht selbst vergeben hat (vgl. BGH, NJW-RR 2000, 1468; OLG Saarbrücken, 2 U 5/14; OLG Stuttgart, 12 U 461/19). Wie auch vom OLG Saarbrücken in seiner Entscheidung vom 29.09.2020 (AZ: 2 U 5/14) festgestellt, hat ein Architekt im Rahmen der Bauüberwachung und Bauleitung nicht nur seine eigenen, sondern auch die von anderen ausgeführten Leistungen zu beaufsichtigen und sicherzustellen, dass seine Planung detailgetreu umgesetzt wird.

## Praxistipp

Der Architektenvertrag zeichnet sich dadurch aus, dass Architektinnen und Architekten eine Planungs- oder Überwachungsleistung versprechen, die als Grundlage für die Errichtung eines mangelfreien Bauwerks geeignet ist. Bei überwachungsintensiven Bauabschnitten wird eine erhöhte Aufmerksamkeit vorausgesetzt. Der bauüberwachende Architekt muss sich zwar nicht ständig auf der Baustelle aufhalten. Bei kritischen

Baumaßnahmen, die erfahrungsgemäß ein höheres Mängelrisiko aufweisen, ist er jedoch zu einer intensiveren Wahrnehmung der Bauaufsicht verpflichtet.

Bei Vorliegen eines schwerwiegenden Mangels spricht ein Anscheinsbeweis für eine Verletzung der Bauüberwachungspflicht. In einem solchen Fall obliegt es dem Architekten, den Beweis des ersten Anscheins auszuräumen. Dies kann nur dadurch erfolgen, dass er seinerseits darlegt, alle gebotenen Überwachungsmaßnahmen mit der erforderlichen Intensität geleistet zu haben. □

# Ein Meister ist gegangen

Ein persönlicher Nachruf auf Peter Kulka (1937 - 2024)

Text: Prof. Claus Anderhalten (Anderhalten Architekten, Berlin/Köln)

**D**er Kölner Architekt Peter Kulka, geboren 1937 in Dresden, ist am 5. Februar in seiner Heimatstadt verstorben. Kulka hat in Nordrhein-Westfalen markante und geschätzte Bauten realisiert und konnte als Professor an der RWTH Aachen von 1986 bis 1992 prägende Wirkung auf die nachfolgende Generation entfalten. – Ein Nachruf von Prof. Claus Anderhalten, der bei Peter Kulka studiert und gelernt hat.

„Ich erinnere mich an das Wintersemester 1986, Wolfgang Döring hatte den Architekten Peter Kulka aus Köln an die RWTH Aachen geholt. Ein bemerkenswerter Mensch, anders als all die übrigen Professoren; eher ein Künstler, der in keiner Weise dem Klischee des erfolgreichen Architekten der 1980er Jahre entsprechen wollte. Wir wussten nur, dass er die Uni Bielefeld gebaut und – seinem mönchischen Erscheinungsbild entsprechend – Sakralräume gestaltet hatte.

Anders als die Lehrstühle der etablierten Aachener Professoren fand sich Peter Kulkas Fachgebiet „Konstruktives Entwerfen“ als einziges im Untergeschoss des sogenannten Reiff-Museums. Den Weg dorthin musste man schon bewusst wählen; dann jedoch fühlte man sich der beeindruckenden Präsenz und bemerkenswerten Intensität eines ganz besonderen Lehrers ausgesetzt.

Seine Vorlesungen erschöpften sich anfangs meist in Aussagen wie: „Dieses Bild spricht für sich“ oder „Wie Sie sehen“. Seine Entwurfskorrekturen, die häufig Monologe waren, endeten meist mit der Frage: „Verstehen Sie mich?“ Peter Kulka fühlte sich wohl häufig unverstanden und wurde auch von den wenigsten Studierenden verstanden. Er sprach immer in Bildern, suchte Parallelen zu Kunst, Musik und Literatur. Wichtig war für ihn immer die besondere Atmosphäre und die Aura eines Projektes. Häufig bezog er sich auf seine wohl prägenden Erlebnisse in den Bombennächten Dresdens: „Wenn ich Deinen Entwurf sehe, muss ich an die gelbe Hose denken, die ich damals im Bunker getragen habe, an der fehlte ein Knopf. Und genau dieser Knopf fehlt auch an Deinem Entwurf.“

Entwurfsthemen waren stets anders als bei anderen Professoren. Der Weg zum Erfolg – bei den meisten Lehrenden absehbar – war bei Peter Kulka stets so unberechenbar wie seine Reaktionen und häufig lautstarken Kritiken. Eine vorgefasste Meinung war ihm fremd. Immer hat er uns gefordert, aber auch gefördert mit seiner unnachahmlichen Art, begeistert und verstört, Zeichnungen zerrissen und Modelle umgedreht („So, nun ist dein Entwurf schlüssig.“). Er hat uns die Augen geöffnet für eine unkonventionelle, reduzierte, angemessene, für eine eigene architektonische Haltung. Sein Credo war immer die Suche nach der Einheit von Raum, Körper und Konstruktion, nach einer hervorragenden Lösung für den jeweiligen unver-

wechselbaren Ort und die einzigartige gestellte Aufgabe.

Nach meinem Diplom hat mich Peter Kulka 1990 in sein Büro nach Köln geholt, das damals zwei Mitarbeiter und seine Cousine als Sekretärin beschäftigte. Das Büro war im ehemaligen Schwimmbad eines Hochhauses situiert. Begleitet von lautstarker, klassischer Musik entstanden hier die Entwürfe für Ferienhäuser in Irland, die Siemens-Verwaltung in Düsseldorf und den Landtag in Dresden. Das Büro war ganz auf die Person Peter Kulkas ausgerichtet. War er mal wieder in Aachen, dann stagnierte die Arbeit; war er im Büro, dann war er ungemein präsent und intensiv. Wenn die Kreativität einmal an ihre Grenzen kam, hat er uns in die Kölner Museen entführt und sein Verständnis von Kunst und Architektur erläutert.

Häufig durfte ich Peter Kulka zu Kolloquien eingeladener Wettbewerbe begleiten. Kulka, stets in Lederjacke und Wollmütze, erklärte allen Anwesenden schon nach kürzester Zeit Sinn oder Unsinn der gestellten Aufgabe. Später, als sein Stellvertreter, musste ich den wortgewaltigen, sich völlig in Rage redenden Peter Kulka mehrfach aus Preisgerichten „zur Beruhigung“ nach draußen begleiten.

Peter Kulka hat nie gezeichnet, oder ich habe es nicht bemerkt; aber er hatte ein unvergleichliches Talent, Menschen unterschiedlichster Auffassung zusammenzubringen und durch seine bloße Anwesenheit und leise oder lautstarke Bemerkungen zu beflügeln und zu architektonischen Höchstleistungen zu bringen.

Nach zwei Jahren Mitarbeit, das letzte davon in Dresden, habe ich den Schritt in die Selbständigkeit gewagt. Das Dresdner Büro war mittlerweile beträchtlich gewachsen. Peter Kulka hatte es tatsächlich geschafft, gegen alle Widersacher und Skeptiker aus Politik und Architektenschaft mit einer flammenden Rede vor dem Landesparlament den Auftrag zum Neubau des ersten Landtages in den neuen Bundesländern ins Büro zu holen. Mein kurzer Abschied war von seinen Worten begleitet: „Hast Du dir das auch gut überlegt?“ Und: „Dann sind wir wohl ab heute Konkurrenten!“

Bei allen späteren Begegnungen und auch bei einem Telefonat im letzten Jahr habe ich immer den deutlichen Energiefluss (m)eines Meisters und Lehrers der Architektur gespürt.

Der Tod Peter Kulkas hinterlässt eine große Lücke in der Architektenschaft. Was bleibt, sind die Erinnerungen an einen auratischen Lehrer und unkonventionellen wie streitbaren Architekten, der viele von uns inspiriert hat. Und der in unseren Entwürfen weiterlebt. ▣



Zeichnung © Christian Löwnau

# Sanierung der großen **römischen Villa**

Revisited: Vor 50 Jahren wurde das Römisch-Germanische Museum in Köln fertiggestellt

Text: Dr. Frank Maier-Solgek

**A**uf der Kölner Domplatte herrscht Baustellenbetrieb. Das Dom-Hotel ist von Planen eingehüllt, hinter denen ein kompletter Neubau (bei Erhalt der Fassade) errichtet wird. Gegenüber, auf Kölns derzeit wichtigster Baustelle, versteckt sich auch das Römisch-Germanische Museum hinter Bauzäunen. An einer Lücke stehen Passanten und versuchen, durch die staubigen Scheiben einen Blick auf das berühmte Dionysos-Mosaik im Untergeschoss zu werfen – den festlichen Boden des vornehmsten Speisezimmers der Stadt, das im dritten Jahrhundert in eine sogenannte römische Perystilvilla eingebaut wurde. 1941 hatte man den Schatz beim Bau eines Luftschuttkellers entdeckt und nach ersten provisorischen Aufhalten nach dem Krieg das archäologische Museum in einem ebenso mutigen wie angemessenem Schritt genau darüber errichtet – den Ort und das Thema des Hauses miteinander verknüpfend. Im März 1974 war die Eröffnung gewesen.

Entworfen hatten den zweigeschossigen Museumsbau (nach gewonnenem Wettbewerb) zwei Braunschweiger Architekten, Heinz Röcke und dessen Professor Klaus Renner. Mit eingerücktem und verglastem Erdgeschoss und einem umlaufenden Säulenkranz öffnet sich das auf fast quadratischem Grundriss errichtete Haus zum Roncalli-Platz, während der als geschlossene Box ausformulierte Körper des Obergeschosses gewichtig, aber nicht zu massiv darüber schwebt. In dieser einfachen orthogonalen Grundform unterstreicht der Bau die Horizontale und damit den Kontrast zum gotischen Dom, während der Grundriss des Baus mit seinen Innenhöfen sich an den einer römischen Villa anlehnt, sich durch eine Ost-West-Passage jedoch stärker in den städtischen Kontext integriert. Insgesamt betont der Bau in seiner klaren und dennoch durchlässigen Struktur eine dezidiert moderne Handschrift, die sich auch vis-à-vis des Doms gut behauptet. 2016 wurde das Gebäude unter Denkmalschutz gestellt.

50 Jahre später ist die Sanierung allerdings mehr als überfällig. Bereits Ende 2018 musste das Haus betriebsbedingt wegen technischer Mängel wie mangelndem Brandschutz schließen. 2022 begann

man mit ersten (Vor-)Sanierungsarbeiten, die zunächst vor allem eine Betondecke zwischen Museum und Dom oberhalb der Dombauhütte betrafen, die sich als brüchig herausstellte. Diese Arbeiten sind nun weitgehend abgeschlossen.

Anfang Februar dieses Jahres beschloss der Rat der Stadt Köln auf der Grundlage erweiterter Sanierungsaufgaben und einer entsprechend veränderten Kostenplanung (Gesamt: 167 Mio. Euro) die Generalsanierung. Für 2028, heißt es, sei deren Abschluss vorgesehen. Vorerst zurückgestellt scheint der zeitweise geplante Abriss des ebenfalls 1974 eröffneten separaten Studiengebäudes südöstlich des Museums zu sein, das durch einen Gang mit dem Museum verbunden ist. Die Stadtverwaltung, so heißt es, „stellt aktuell Überlegungen über die Zukunft des Studiengebäudes an, aber das weitere Vorgehen ist noch in Prüfung.“

Was das Museum betrifft, sieht das Sanierungskonzept des Büros Allmannwappner bei schonendem Umgang eine „Stärkung und Fortführung des ursprünglichen architektonischen Konzeptes“ vor: Die denkmalgeschützte Pfosten-Riegel-Fassade wird gereinigt (beschädigte Granitplatten werden ausgetauscht) bleibt aber ansonsten erhalten.

Das Dach wird für eine Begrünung und Photovoltaikflächen ertüchtigt. Man werde, so Projektleiterin Judith Klug, das Haus im Sinne der Ursprungsintention wieder transparenter machen, zum Beispiel Wandverkleidungen an der Nord- und Ostseite, die Ein- und Ausblicke in das Museum verstellen haben, zurückbauen. Haupteingriff ist die Schließung der Passage, um im Erdgeschoss mehr Platz für das Foyer, die Museumspädagogik sowie vor allem für Wechselausstellungen zu schaffen, für die ein Raum neu eingestellt wird. Die Ausstellungspräsentation, die – ungewöhnlich genug – ebenfalls unter Denkmalschutz steht, wird überarbeitet (jangled nerves, Stuttgart), wobei ein Neubau der Sockel der einzelnen Inseln sowie eine stärkere mediale Vermittlung der Inhalte Hauptaufgaben sein werden. Auch das Mosaik wird, so Projektleiterin Betz, neu und inhaltlich intensiver vermittelbar werden. Bis es so weit ist, bis vor allem nicht weniger als 12 000 ausgelagerte Objekte wieder an ihrem Platz stehen werden, wird noch viel Wasser den Rhein hinunterfließen. □



Foto: Thomas Robbitt/Architektur-Bildarchiv

## Ausstellungen

### Bonn

#### Aufbruch in die Moderne

Kunstmuseum, Helmut-Kohl-Allee 2  
(bis 27. Juni 2024)

### Kengo Kuma.

#### Onomatopoeia Architecture

Bundeskunsthalle, Helmut-Kohl-Allee 4  
(bis 1. September 2024)



Foto: © Kawasumi-Hobayashi Kenji/Photograph

Kengo Kuma: Coeda House in Atami, Japan

### Düsseldorf

#### Tony Cragg. Please touch!

Kunstpallast, Ehrenhof 4-5  
(bis 26. Mai 2024)

### Hilma af Klint und Wassily Kandinsky. Träume von der Zukunft

Kunstsammlung NRW, Grabbeplatz 5  
(bis 11. August 2024)

### Frankfurt

#### DAM Preis 2024. Die 26 besten Bauten in/aus Deutschland

DAM Ostend, Henschelstraße 18  
(bis 28. April 2024)

### Oberhausen

#### Peter Behrens – Kunst und Technik

LVR-Industriemuseum, Essener Straße 80  
(bis 31.12.2028)

### Weil am Rhein

#### Transform! Design und die Zukunft der Energie

Vitra Design Museum,  
Charles-Eames-Straße 2  
(bis 1. September 2024)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl.

## Ausstellung zu Kengo Kuma: „Onomatopoeia Architecture“

Die Bundeskunsthalle in Bonn widmet dem japanischen Architekten Kengo Kuma eine Werkschau. Unter dem Titel „Onomatopoeia Architecture“ zeigt das Museum bis zum 1. September rund zwei Dutzend Modelle einiger der wichtigsten Gebäude des international renommierten Architekten.

Kengo Kuma, 1954 in Yokohama geboren, baut weltweit; seine Gebäude stehen in Japan, in vielen europäischen Ländern, den Vereinigten Staaten, China und Australien. Der Ausstellungstitel greift Kumas Gestaltungsphilosophie auf: Im Mittelpunkt steht bei ihm der Dialog zwischen Mensch und Material, und sein Werk zeichnet sich durch einen Rückgriff auf die Onomatopoesie (zu Deutsch „Lautmalerei“) aus.

„Onomatopoeia behandelt die Architektur nicht als Gegenstand von Operationen übergeordneter Akteure (Architekten), sondern behandelt Architektur und Menschen auf derselben Ebene. Die Architekten stehen nicht an der Spitze der Architektur, sondern gehen

mit den Nutzern in der Architektur umher“, erläutert Kengo Kuma seine Haltung. Für seine Projekte nutzt Kuma hauptsächlich Holz, Papier und Metall – traditionelles japanisches Material – und wendet sie auf seine eigene Weise an. In seiner Vision sprechen die Oberflächen nicht nur den Sehsinn an, sondern auch den Geruchs- und Tastsinn.

Einige der bedeutendsten Gebäude Kengo Kumas werden in der Schau als Modelle präsentiert, die den Besucher dazu anregen sollen, den Klang der verschiedenen Materialien zu entdecken, darunter ein temporärer fünf Meter hoher Pavillon aus Aluminium und eine experimentelle Installation – eine filigrane Holzskulptur, die die Lautmalereien „tsun tsun“ und „zure zure“ zum Ausdruck bringen soll. – Die Ausstellung wurde anlässlich der Architekturbiennale 2023 in Venedig konzipiert und von der Bundeskunsthalle übernommen. □ pm/ehh

Info unter [www.bundeskunsthalle.de/kuma](http://www.bundeskunsthalle.de/kuma).

## Vitra Design Museum: Design und die Zukunft der Energie

Mit der Ausstellung „Transform! Design und die Zukunft der Energie“ widmet sich das Vitra Design Museum in Weil der Transformation des Energiesektors aus der Designperspektive: Vom Alltagsprodukt für die Nutzung erneuerbarer Energien bis zur Gestaltung von Solarhäusern und Windkraftanlagen, vom intelligenten Mobilitätskonzept bis zur Zukunftsvision energieautarker Städte. Wie muss ein energieeffizientes Produkt gestaltet sein? Wie kann Design dazu beitragen, dass erneuerbare Energien stärker genutzt werden? Design vermittelt zwischen Forschung und den Nutzer\*innen und ist oft entscheidend für deren Akzeptanz von Lösungen.

„Transform“ beginnt mit einem Fokus auf den Menschen und den menschlichen Körper und weitet dann den Blick auf unsere Alltagsobjekte, die Stadt, unsere gesamte Energielandschaft aus. Der zweite Ausstellungsteil versammelt unter dem Begriff „Energy Tools“ Produkte, Prototypen und Experimente für das Leben unabhängig von einem Stromnetzwerk. Im dritten Bereich

werden unter dem Titel „Transformer“ innovative Ansätze aus Architektur und Mobilität gezeigt. Als beispielhafte Projekte werden hier u. a. das von Snøhetta entworfene „Powerhouse Brattørkaia“ in Trondheim, das



„Helsinki Hot Heart“ von Carlo Ratti Associati

„Plusenergie-Quartier P18-2“ in Bad Cannstatt von Werner Sobek oder das „Day After House“ von TAKK architecture gezeigt.

Unter dem Titel „Future Energyscapes“ widmet sich die Schau abschließend der Frage, wie zukünftige Energielandschaften aussehen könnten. □ pm/ehh

 [www.design-museum.de](http://www.design-museum.de)

Foto: © CRA - Carlo Ratti Associati

## Architektur ohne Alibi: Zum 90. Geburtstag von Klaus Kafka

In einem 1974 erschienenen Aufsatz merkte der Architekt und Stadtplaner Klaus Kafka an, es könne „nicht davon ausgegangen werden, daß die Formensprache der heutigen Architektur allgemeinverständlich ist – eine Tatsache, die häufig seitens der Bauherren und Architekten als Alibi dafür genommen wird, eben ‚gar nichts‘ auszudrücken.“ Klaus Kafkas eigene Architektur sollte anders sein: ausdrucksstark und stadtbildprägend. – Am 13. April 2024 wäre der 2011 verstorbene Planer 90 Jahre alt geworden. Sein Nachlass, darunter Modelle, Zeichnungen, Projektdokumentationen und eine umfangreiche Zeitschriftensammlung, wird im Baukunstarchiv NRW in Dortmund verwahrt.



Foto: © Thomas Robbin

Klaus Kafka/LTK-Architekten: Kreishaus Schwelm (1969 - 1972)

1934 in Brunn geboren, studierte Klaus Kafka Architektur an der TH Braunschweig unter anderem bei Friedrich Wilhelm Kraemer, in dessen Büro er anschließend einige Jahre angestellt war. 1965 machte Kafka sich selbständig und gewann kurz darauf den städtebaulichen Ideenwettbewerb für die neugegründete Universität Dortmund. Nach dem Umzug nach Westfalen gründete er 1967 mit Günter Laskowski und Wolfgang Thenhaus die bis 1999 bestehende Büopartnerschaft LTK-Architekten. Der Schwerpunkt der Tätigkeit lag auf dem Entwurf von Verwaltungsgebäuden. Charakteristisch – und heute wie viele Bauten der Nachkriegsmoderne nicht unumstritten – sind der ehemalige Verwaltungssitz der Ruhrkohle AG in der Dortmunder City, ein zwölfgeschossiger Bau mit kohl-schwarz anmutender Fassade, und das Kreishaus in Schwelm, dessen brutalistischer Sichtbeton von der farbenfrohen Kunst Otto Herbert Hajeks durchdrungen wird.

Eine andere Formensprache findet man bei den beiden großen Verkehrsbauten, die LTK-Architekten in Dortmund realisierten: die 1998 fertiggestellte Stadtbahnhaltestelle „Westfalenhallen“ und das Flughafenterminal aus dem Jahr 2000, die sich durch die Transparenz des verglasten Stahltragwerks auszeichnen.

Zu den weiteren, zumeist aus nationalen und internationalen Wettbewerben resultierenden Projekten zählen das Gebäude der Fakultät für Maschinenbau an der TU Dortmund, die Bundesanstalt für Arbeits- und Unfallschutz, die Rathäuser in Gevelsberg, Hattingen und Langfeld, die Hauptverwaltung der Westfälischen Provinzialversiche-

rung in Münster und zahlreiche andere Büro- und Handelsbauten. Daneben widmete sich Klaus Kafka dem Umgang mit historischen, denkmalgeschützten Bauten wie dem (nicht realisierten) Umbau des Düsseldorfer Ständehauses zum Landtag NRW oder der Restaurierung des Gewerkschaftshauses von Erich Mendelsohn in Berlin.

1976 wurde Klaus Kafka auf den Lehrstuhl für Entwerfen und Gebäudekunde an der TU Hannover berufen; als Gastdozent lehrte er in Istanbul und Graz. Er war unter anderem Mitglied des Förderkreises des Deutschen Künstlerbundes und der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung sowie Juror in mehr als einhundert Architekturwettbewerben. 2001 erhielt Kafka das Bundesverdienstkreuz. □ Dr. Christine Kämmerer/Baukunstarchiv NRW

## Gärten des Jahres 2024: „Naturwohnraum“ gewinnt ersten Preis

Im Wettbewerb „Gärten des Jahres 2024“ waren in diesem Jahr Projekte aus Nordrhein-Westfalen besonders erfolgreich. Den ersten Preis gewann Christina Schnelting mit ihrem Planungsbüro Naturwohnraum in Velen für den 3000 qm großen Privatgarten „Stege an den Feuchtwiesen“ in Velen. Der vom Callwey Verlag mit Partnern wie u. a. dem bdla und der DGGL ausgelobte Award zeichnete zum neunten Mal die schönsten Privatgärten im deutschsprachigen Raum aus. Eine prominent besetzte Jury wählte zwischen besonders gelungenen, realisierten Privatgärten aus, die von Landschaftsarchitekten, Gartengestaltern sowie Garten- und Landschaftsbauern eingereicht werden konnten.



Foto: © Ferdinand Graf Luckner

„Stege an den Feuchtwiesen“ in Velen von Christina Schnelting

Neben dem ersten Preis vergab die Jury fünf Anerkennungen, von denen zwei ebenfalls an Büros aus Nordrhein-Westfalen gingen: an das Hildener Büro „Hortvs – Peter Janke Gartenkonzept“ für den Garten „Elegante Ökologie in der Stadt“ und an „Paus Gartendesign“ in Schermbeck für „Upcycling Landhausgarten“. Mit dem Fotografiepreis des Wettbewerbs wurde die Düsseldorfer Fotografin Sibylle Pietrek ausgezeichnet. – Die ausgezeichneten Gärten werden in einem Jahrbuch des Callwey Verlages dokumentiert, das ab sofort im Handel verfügbar ist. □ ehn

www.callwey.de

## Spatenstich: Landesgartenschau Neuss

Ministerpräsident Hendrik Wüst und der Neusser Bürgermeister Reiner Breuer haben am 26. Februar mit der Pflanzung einer Roteiche auf dem früheren Galopprennbahngelände in Neuss den symbolischen Auftakt zu den Pflanzarbeiten für das 38 Hektar große Landesgartenschau Gelände Neuss gegeben. Hendrik Wüst erklärte als Schirmherr der Landesgartenschau, die LaGa Neuss greife viele aktuelle Themen unserer Gesellschaft auf: Klimaanpassung, Naherholung, Grünflächen, Landwirtschaft oder Mobilität. „Ich bin sicher, dass die Landesgartenschau neue Impulse setzen und ein Hebel sein wird, diese Themen ganz konkret anzupacken“, so Ministerpräsident Wüst.



Foto: Dariusz Blalowski/LaGa Neuss 2026

Auftakt zu dem Pflanzarbeiten der LaGa Neuss 2026: Ministerpräsident Hendrik Wüst (4. v. r.) und Bürgermeister Reiner Breuer (5. v. r.) auf dem Gelände der früheren Galopprennbahn zwischen Neusser Innenstadt und Rhein.

Mit den ersten 200 Baumpflanzungen bis Ende März und dem Beginn der Tiefbauarbeiten im Mai lägen Stadt und LAGA GmbH „genau im Zeitplan“ für den Bau des neuen Bürgerparks auf dem Gelände der ehemaligen Galopprennbahn, erklärte Reiner Breuer, Bürgermeister der Stadt Neuss. „Nur einen Steinwurf von der historischen Innenstadt und in direkter Nachbarschaft zum Hafen ist die zentrale Lage des Geländes einzigartig und wie geschaffen als Austragungsort für die Landesgartenschau.“ Hier würden ab April bis Oktober 2026 rund 650 000 Besucherinnen und Besucher erwartet. Die LaGa richte sich an Gäste, werde aber auch für die Stadt Neuss einen gewaltigen Entwicklungsschritt darstellen. „Wir wollen mit der Landesgartenschau und dem Bürgerpark die hohe Lebensqualität in Neuss sichern und ausbauen“, sagte Bürgermeister Breuer. Annette Nothnagel, die seit Anfang 2023 die Landesgartenschau als Geschäftsführerin mitverantwortet, zeigte sich überwältigt von dem großen Interesse der Neusserinnen und Neusser an „ihrem“ Park. „Schon jetzt sind unglaublich viele Menschen für den Park aktiv und kümmern sich darum, dass hier ein lebendiger Ort entsteht: mit Sport, Natur, Kultur, Begegnung und gemeinsamen Festen.“

Der Entwurf für die LaGa 2026, welche die Neusser Innenstadt unmittelbar und grün mit dem Rhein verbinden soll, stammt von dem Berliner Büro Franz Reschke Landschaftsarchitekten, das auch die erfolgreiche Landesgartenschau in Höxter 2023 gestaltet hatte □ ros

## Deutscher Ziegelpreis 2024 ausgelobt

Der Deutsche Ziegelpreis geht in die sechste Runde. Für den vom Bundesverband der Deutschen Ziegelindustrie ausgelobten Preis werden gestalterisch herausragende Ziegelbauten gesucht, die durch ressourcenschonendes Bauen und einen kreativen Umgang mit dem Material Ziegel überzeugen. Bis zum 31. Juli 2024 können Architektur- und Planungsbüros ihre Arbeiten über ein Online-Portal einreichen. Das Preisgeld beträgt insgesamt 20 000 Euro, die sich auf zwei Hauptpreise für monolithische und mehrschalige Bauweise und fünf Sonderpreise – darunter erstmals einer für Nachwuchsarchitektinnen und -architekten – verteilen.

Die Notwendigkeit von Energieeffizienz und Ressourcenschonung steht auch beim Deutschen Ziegelpreis im Fokus, deshalb werden insbesondere monolithische Außenwandkonstruktionen mit hochwärmedämmenden Hintermauerziegeln ausgezeichnet. Prämiert werden sollen außerdem Gebäude mit mehrschaligem Wandaufbau mit Hinter- oder Vormauerziegeln.

Für die Teilnahme zugelassen sind Ziegelbauprojekte, die zwischen dem 1. August 2020 und dem 31. Juli 2024 fertiggestellt wurden. Die Bewerbung ist bis 31. Juli 2024 über ein Online-Portal möglich. Über die Auszeichnungen entscheidet im Oktober 2024 eine sechsköpfige Fachjury. Die Preisverleihung und die Vernissage zur begleitenden Ausstellung findet am 17. Januar 2025 im Haus der Architektur in München statt. □ pm/ehn

www.deutscher-ziegelpreis.de

## Denkmalpfad Zollverein wird bis 2026 ausgebaut

Auf dem UNESCO-Welterbe Zollverein wird bis 2026 der Denkmalpfad um fünf Stationen erweitert. Bisher vermittelt der Pfad in fünf Stationen mit Projektionen und Animationen die komplexen Funktionsabläufe der einst größten Zentralkokerei Europas. Inmitten der alten Anlagen können Besucherinnen und Besucher so den Weg der Kohle nachvollziehen. Mit zukünftig dann insgesamt zehn Anlaufpunkten ist der Denkmalpfad vollständig. Die ersten fünf Stationen machen die Themen „Löschen“, „Drücken“, „Verkokung“, „Arbeit und Leben“ sowie „Nebenprodukte“ erlebbar. Neu hinzu kommen nun Stationen zu den Bereichen „Umweltbelastungen und Umweltschutz“, „Abkühlen“, „Übergabe der Koks-kohle“, „Beheizung“ sowie „Fuchs und Kamin“.

Die Gesamtfördersumme des Projektes beläuft sich auf rund vier Millionen Euro. Der Ausbau des Denkmalpfades wird neben der RAG-Stiftung von der NRW-Stiftung, dem Landschaftsverband Rheinland sowie von der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Stiftung Zollverein finanziell ermöglicht. □ idr/ehn

Weitere Informationen finden Sie unter

www.zollverein.de

## Siebter Studentischer Förderpreis des DIS

„Das städtische Haus“ ist das Thema des studentischen Förderpreises Stadtbaukunst, den das Deutsche Institut für Stadtbaukunst (DIS) gemeinsam mit „wa wettbewerbe aktuell“ ausgelobt hat, und dessen Ergebnisse im Rahmen der „Konferenz zur Schönheit und Lebensfähigkeit“ der Stadt am 7. Mai in Düsseldorf präsentiert werden. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen unterstützt das Auszeichnungsverfahren als Partnerin. Bis zum 21. März konnten Projekte eingereicht werden, die sich in besonderer Weise mit ihrem städtischen Umfeld auseinandersetzen. Der regionale Bezug zum Ort war dabei von besonderer Bedeutung. Die einzureichenden Projekte sollten sowohl hinsichtlich ihrer Nutzung und Gebäudetypologie als auch in ihrer Gestalt und Fassadentypologie als bereichernder Stadtbaustein wahrgenommen werden. Den Charakteristika der vitalen Stadt – Nutzungsdurchmischung sowie Trennung von Privatem und Öffentlichem – sollte in besonderer Weise Rechnung getragen werden. Teilnahmeberechtigt waren Studierende aller Entwurfs- und Städtebaulehrstühle deutschsprachiger Hochschulen, die eine betreute Semester- oder Abschlussarbeit im Sommersemester 2023 oder Wintersemester 2023/24 verfasst haben. Die Arbeiten mussten von den betreuenden Lehrstühlen nominiert werden, Studierende durften sich nicht selbst anmelden. Zugelassen waren maximal zwei Arbeiten pro Lehrstuhl. □ pm/ros

Die Preisverleihung findet am 7. Mai 2024 in Düsseldorf statt. Weitere Info unter [www.stadtbaukunst.de/studentischer-foerderpreis](http://www.stadtbaukunst.de/studentischer-foerderpreis).

## Umweltwirtschaftspreis.NRW 2024

Die Green Economy stellt mit ihren innovativen Lösungen die Weichen für eine nachhaltige Zukunft. Um dieses Engagement im Umweltwirtschaftsland Nordrhein-Westfalen zu würdigen, vergeben das NRW-Umweltministerium und die NRW.BANK alle zwei Jahre den Umweltwirtschaftspreis.NRW. Ausgezeichnet werden Unternehmen, die Klima- und Umweltschutz oder Ressourceneffizienz mit wirtschaftlichem Erfolg vereinen.

Ökologisch engagierte Unternehmen – auch Planungsbüros – sind aufgefordert, sich mit ihren innovativen, umwelt- und klimaschützenden Produkten oder Dienstleistungen um den mit Preisgeldern von insgesamt 60 000 Euro dotierten Landespreis zu bewerben.

Im Jahr 2022 erlangte goFLUX Mobility mit einer App, die regionale Fahrgemeinschaften mit Angeboten des ÖPNV kombiniert, den ersten Platz. Auch die Gewinner des zweiten und dritten Platzes bewiesen, dass Umweltschutz sich rechnet: das Düsseldorfer Start-up retraced mit einer digitalen Plattformlösung für nachhaltiges Lieferkettenmanagement und die Essener Cornelsen Umwelttechnologie mit einem ressourceneffizienten Reinigungsverfahren für kontaminierte Gewässer. – Für den Umweltwirtschaftspreis.NRW 2024 können sich bis zum 30. April 2024 Unternehmen mit Hauptsitz in Nordrhein-Westfalen bewerben, die in einem oder mehreren der acht Teilmärkte der Umweltwirtschaft agieren. □ pm/ehn

Infos und Anmeldung unter [www.umweltwirtschaftspreis.nrw](http://www.umweltwirtschaftspreis.nrw).

## Wieder erschienen: „Achtung, fertig, Baustelle!“



Es ist fast schon ein Klassiker unter den Kinder-Architekturbüchern: Das ebenso attraktiv wie vielfältig gestaltete Buch „Achtung, fertig, Baustelle!“ von Heike Ossenkop, Ferenc B. Regös und Rolf Toyka ist soeben in der achten Auflage erschienen.

Das sorgfältig recherchierte, lebendig geschriebene Sachbilderbuch erzählt am Beispiel einer echten Baustelle, wie ein Haus geplant wird und was hinter dem Bauzaun Spannendes passiert. Detailgetreue Illustrationen zeigen, wie das Haus langsam Gestalt annimmt. Unter den Klappen führen informative Sachtexte in die Arbeit von Maurern, Elektrikern, Klempnern und nicht zuletzt von Architektinnen und Architekten ein. Dabei wird erklärt, was ein Grundriss, ein Kellenwurf oder ein Fadenschlag ist, und wofür ein Gasbrenner gebraucht wird.

Das Buch entstand in Zusammenarbeit mit der Akademie der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat das Buch mit herausgegeben; NRW-Kammermitglieder haben es regelmäßig im Rahmen der Kampagne „Architektur macht Schule!“ der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen eingesetzt. Geeignet für Kinder ab fünf Jahren. □ pm/ros

Heike Ossenkop, Ferenc B. Regös, Rolf Toyka: Achtung, fertig, Baustelle! Wie ein Haus geplant und gebaut wird. 32 Seiten, 18 Euro.

Infos und Bestellung unter [www.faz.net/haeuser](http://www.faz.net/haeuser).

## FAS: „Neue Häuser“ gesucht

Wo sind Deutschlands neue Häuser? Wie bauen die Menschen in diesem Land, wenn sie nicht auf das Angebot von Bauträgern und Fertighausunternehmen zurückgreifen? – Die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung (FAS) ruft private Bauherren auf, ihre neuen Häuser vorzustellen. Gesucht werden Wohnhäuser, die durch architektonische Qualität, ein stimmiges Konzept und Energieeffizienz überzeugen. Es geht um die persönlichen Baugeschichten von Bauherren, die ihre Immobilie selbst bewohnen und vielleicht mit einem Baustoff experimentiert oder besonders klimafreundlich gebaut haben. Berücksichtigt werden ausschließlich Wohnhäuser in Deutschland, die Architekt\*innen im Auftrag privater Bauherren geplant haben. Die FAS stellt die überzeugendsten Häuser mit ihren Bauherren vor. Einsendeschluss ist der 8. April. □ pm/ehn

Infos und Bestellung unter [www.faz.net/haeuser](http://www.faz.net/haeuser).

## Ausgewählte Seminare der Akademie im Mai 2024

Termin	Veranstaltung	Referent*innen	V-Nr.	Ort	Preis
02.05.2024	Die zweite Änderungsnovelle zum GEG 2024 und der Einsatz erneuerbarer Energien	Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Architekt, staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	2400118	Online	140,-
04.05.2024	Projektmanagement – Grundlagen	Prof. Dr.-Ing., Dr. rer. pol. Thomas Wedemeier	2400120	Online	130,-
07.05. – 16.05.2024	BIM Modul 1 – Basiswissen BIM BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieurkammern	Prof. Dr.-Ing. Steffen Feirabend (fachl. Leitung); Dipl.-Ing. Nikolas Früh (fachl. Leitung); Eberhard Beck, Architekt (fachl. Leitung); Dipl.-Ing. Matthias Pfeifer, Architekt; Ulrich Eix, Rechtsanwalt	24001081	Online	780,-
07.05.2024	Die geänderte BauO NRW 2018 Änderungsnovelle 2024	Tanja Goldner, MHKBD NRW; Dr.-Ing. Michael Schleich, Architekt, staatl. anerk. SV für Schall- und Wärmeschutz, MHKBD NRW“	2400124	Online	140,-
07.05.2024	Grüne Architekturen und Räume in der Stadt	Dr.-Ing. Isabel Zintl	2400125	Online	120,-
07./08.05., 14./15.05., 21./22.05.2024	QNG-Qualifizierungsprogramm mit Qualifizierung DGNB-Consultant (6-tägig, Kolloquium)	Referententeam DGNB	24001247	Online	1080,-
08.05.2024	Wohnungs- und Teileigentum in der Bewertungspraxis Die Wertermittlung von Grundstücken	Dipl. Wirtsch.-Ing. (FH) Viktor-Hermann Müller, ö.b.u.v. Sachverständiger für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken	2400127	Online	170,-
13.05.2024	Die Inklusive Schule planen Anforderungen an die Barrierefreiheit (Abendv.)	Dipl.-Ing. Vera Schmitz, Architektin und Innenarchitektin	2400136	Online	70,-
13.05.2024	Praxisorientierte Denkmalpflege Energetische Ertüchtigung der Gebäudehülle im Bau- bestand	Dipl.-Ing. Frank Eßmann	2400129	Dortmund	120,-
14.05.2024	Fördermittel für Energieeffizientes Bauen und Sanieren Aufbauwissen für Architekt*innen (Koll.)	Dipl.-Volksw. Dr. Burkhard Touché	2400130	Online	70,-
14.05.2024	Denkmalschutz im Spannungsverhältnis zwischen Gesetz und Praxis (Abendv.)	Dr. phil. Dipl.-Ing. Thomas Werner, Architekt, Stadtkonservator Köln	2400132	Düsseldorf	60,-
15.05.2024	Sonderbauten und aktuelle Brandschutzthemen Veranstaltungsreihe Brandschutz	Dr.-Ing. Michael Schleich, Architekt, staatl. anerk. SV für Schall- und Wärmeschutz, MHKBD NRW; Dipl.-Ing. Matthias Dietrich, staatl. anerk. SV für die Prüfung des Brandschutzes	2400133	Online	180,-
16.05.2024	(Straßen-)Bäume im Zeichen des Klimawandels	Dipl.-Ing. agr. Klaus Körber	2400135	Online	110,-
17.05.2024	Künstliche Intelligenz beim Planen und Bauen Was kann KI? (Kolloquium)	Dipl.-Ing. Eric Sturm	2400137	Online	70,-
22.05.2024	Klimaneutrales Bauen – Rechtliche Rahmenbedingungen im Überblick (Kolloquium)*	Nora Uekermann, Rechtsanwältin	2400138	Online	70,-
28./29.05.2024	DGNB Grundlagenwissen Nachhaltiges Bauen (2-tägig)	Mario Schneider, DGNB; Gert Ritter, DGNB	24001244	Online	450,-

\* Mitglieder der AKNW können pro Jahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 Euro teilnehmen.

📄 Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots finden Sie unter [www.akademie-aknw.de](http://www.akademie-aknw.de).





### 07.05.2024: Online-Seminar: Grüne Architekturen und Räume in der Stadt

Klimatische Prognosen stellen unsere Städte und die planenden Professionen vor drängende Herausforderungen. Wenn Städte lebenswert bleiben und Architektur und Stadtraum im Allgemeinen zukunftsfähig werden sollen, bedarf dies neuer nachhaltiger Ansätze: Nachhaltige Konzepte, die Vegetation und Freiraum zum Ausgangspunkt von stadtplanerischen und architektonischen Entwürfen machen und somit „Grün“ zum festen Bestandteil in der Planung. Für diese neuen Ansätze braucht es Grundlagenwissen: Wissen über die konzeptionellen, typologischen sowie baulichen Möglichkeiten, Inspiration durch eine Vielzahl von Projektbeispielen, einen Überblick über die Möglichkeiten und Problematiken des Ansatzes und Wissen über (vertikale) Vegetationsverwendung. Im Tagesseminar werden diese Themenschwerpunkte behandelt, um einen fundierten Überblick zu schaffen.

Referentin: Dr.-Ing. Isabel Zintl

Online, 9.00-17.00 Uhr, 120 € für Mitglieder der AKNW

Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW



### 15.05.2024: Online-Seminar: Sonderbauten und aktuelle Brand- schutzthemen – Veranstaltungsreihe Brandschutz

Das Seminar liefert zunächst einen Überblick über den aktuellen Stand der Brandschutzvorschriften im Bauordnungsrecht in Nordrhein-Westfalen. Die Verordnung über Bau und Betrieb von Sonderbauten (Sonderbauverordnung – SBau-VO) umfasst sechs ehemals eigenständige Rechtsverordnungen, die insbesondere in der Planungspraxis häufig vorkommende Sonderbauten regeln. Die Sonderbauverordnung wurde zuletzt 2019 novelliert. Sie wird den wesentlichen Teil dieses Seminars ausmachen. Dabei werden folgende Themen und Sonderbauten betrachtet: Stand der Gesetzgebung, Versammlungsstätten, Beherbergungsstätten, Verkaufsstätten und Garagen. Auf Erfahrungen mit dem Vollzug der novellierten Sonderbauverordnung in der Praxis wird Bezug genommen.

Referenten: Dr.-Ing. Michael Schleich, Architekt, staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz, MHKBD NRW

Dipl.-Ing. Matthias Dietrich, staatlich anerkannter SV für die Prüfung des Brandschutzes

Online, 9.00-17.00 Uhr, 180 € für Mitglieder der AKNW

### 17.05.2024: Online-Kolloquium: Künstliche Intelligenz beim Planen und Bauen – Was kann KI?

Künstliche Intelligenz ist ein mächtiges Werkzeug, das heute schon viele Lebensbereiche durchdringt. Eines ist sicher: Auch die Arbeit im Planungsbüro wird sich durch KI verändern. Das Online-Seminar gibt eine Einführung zum aktuellen Stand und dem Potenzial der öffentlich zugänglichen KI-Tools – von der Textproduktion über die Datenanalyse und Recherche bis hin zu Bild-, Video- und „Architektur“-Produktion. Die Teilnehmenden lernen konkrete Anwendungsmöglichkeiten von KI im Büroalltag kennen. Und sie werfen gemeinsam mit dem Dozenten einen Blick in die (nicht allzu ferne) Zukunft der Künstlichen Intelligenz im Planungs- und Baubereich.

Referent: Dipl.-Ing. Eric Sturm

Online, 9.00-12.30 Uhr, 70 € für Mitglieder der AKNW


### 28./29.05.2024: Online-Seminar: DGNB Grundlagenwissen Nachhaltiges Bauen (2-tägig)

Der Grundstein aller nachhaltigen Bauprojekte ist das Wissen darüber, welche Aspekte bei der Umsetzung relevant und zielführend sind. In diesem Kompaktkurs lernen Sie die wesentlichen Grundlagen des nachhaltigen Bauens kennen – sei es bei einzelnen Gebäuden oder im ganzen Quartier. Der Kurs gibt einen kompakten Überblick über die vielfältigen Anknüpfungspunkte und deren Wechselwirkungen. Zusätzlich erhalten Sie konkrete Handlungsmöglichkeiten, um Nachhaltigkeit in der Baubranche zu realisieren. Sie lernen, was Nachhaltigkeit bedeutet und welche wichtigen Nachhaltigkeitsziele auf politischer Ebene definiert sind. Sie erfahren mehr über den ökologischen Fußabdruck der Baubranche und ihren Einfluss auf soziokulturelle Themen wie Gesundheit, Komfort und soziale Mischung. Da „nachhaltig“ auch bedeutet, langfristig und über den gesamten Lebenszyklus zu planen, spielen Aspekte wie Umnutzungsfähigkeit und Recyclingfähigkeit ebenfalls eine Rolle. Im Seminar werden Handlungsfelder und konkrete Maßnahmen aufgezeigt, mit denen Sie Nachhaltigkeit auf ökologischer, ökonomischer und soziokultureller Ebene in der Praxis umsetzen und verschiedene Optionen miteinander vergleichen können. Zudem werden in der Veranstaltung der grundsätzliche Aufbau und die Ziele der Ökobilanzierung, der Lebenszykluskostenanalyse (LCC) und des DGNB Systems aufgezeigt.

Referenten: Mario Schneider, DGNB; Gert Ritter, DGNB

Online, 9.00-17.00 Uhr, 450 € für Mitglieder der AKNW

Änderungen vorbehalten. Alle hier dargestellten Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer NRW anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. Mitglieder der AKNW müssen acht Unterrichtsstunden Fortbildung pro Kalenderjahr nachweisen. Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie und die Möglichkeit zur Anmeldung unter

 [www.akademie-aknw.de](http://www.akademie-aknw.de)



## Die Bestandssanierung und ihre zentrale Rolle

So viel steht fest: Die Zukunft des Bauens liegt im Bestand. Angesichts von fast 20 Millionen existierenden Gebäuden in Deutschland eröffnen sich hier große Möglichkeiten. Die Quote für Sanierungen im deutschen Gebäudebestand liegt aktuell bei nur 0,83 Prozent. Um die wichtigen Klimaziele zu erreichen, ist eine Verdopplung auf 1,6 oder besser sogar 2 Prozent erforderlich.

Es besteht dringender Handlungsbedarf. Rund 30 Prozent aller Wohngebäude befinden sich in einem energetisch unzureichenden Zustand und verbrauchen ca. 50 Prozent der Energie. Unsere Überlegungen müssen sich daher darauf konzentrieren, durch Anpassungen in energetischer wie auch funktionaler und gestalterischer Hinsicht die Potenziale bestehender Gebäude zu nutzen.

Es gilt, die Chance zu ergreifen, die Qualitäten eines Neubaus mit deutlich reduziertem Mitteleinsatz im Bestand zu realisieren. Dies kann im Vergleich zu Rück- und Neubau häufig sogar die kostengünstigere Lösung sein. Mit dem großen Fachwissen von Planerinnen und Planern können alte Bestandsgebäude in innovative Vorzeigebauwerke verwandelt werden.

Im Bestreben, nachhaltige Lösungen für die Herausforderungen der Klimakrise zu finden und gleichzeitig die Wohnungsnot zu lindern, betont der BDB.NRW seit langem und vehement die Bedeutung der Umnutzung von Bestandsgebäuden zu Wohnzwecken. Die Umnutzung von Bestandsgebäuden reduziert den Bedarf an neuen Baumaterialien (Stichwort „Graue Energie“) und minimiert den Energieaufwand, der bei einem kompletten Neubau anfällt.

Ein weiteres, häufig übersehenes Argument für die Bestandsnutzung liegt in der Förderung der sozialen Kohäsion. Histori-

sche Gebäude sind nicht nur architektonische Schätze, sondern auch Träger von Geschichte und Identität. Durch die Erhaltung und Umnutzung von Bestandsgebäuden kann der soziale Zusammenhalt in unseren Ortschaften gestärkt werden.

Die hohe und vielfach unterschätzte Flexibilität von Bestandsgebäuden ist ein weiterer Aspekt, der für ihre Umnutzung spricht. Die Vielseitigkeit der vorhandenen Strukturen eröffnet Raum für kreative und innovative Lösungen im Wohnungsbau. Von der Umwandlung von Fabrikhallen oder Kaufhäusern zu Wohnungen bis hin zur Integration von Gewerberäumen in Wohnkomplexe – Bestandsgebäude bieten eine breite Palette von Möglichkeiten, die den sich wandelnden Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht werden.



Foto: © Martina Döbler, Leseur

Friederike Proff

Im Vergleich zum Neubau ist die Umnutzung in der Regel schneller durchführbar, da die Grundstruktur bereits vorhanden ist. Dies ermöglicht nicht nur eine zügige Bereitstellung von dringend benötigtem Wohnraum, sondern reduziert auch die Belastung durch Bauaktivitäten für Anwohner und die Umwelt.

Die begrenzten Ressourcen urbaner Räume erfordern eine kluge Planung, um den steigenden Bedarf an Wohnraum zu decken. Die Umnutzung von (teilweise leerstehenden) Bestandsgebäuden bietet hier eine nachhaltige Lösung, indem sie die vorhandenen Flächen klug nutzt und gleichzeitig die Ausdehnung von Siedlungsflächen begrenzt. Der BDB.NRW fordert daher nicht nur eine Verbesserung der Förderbedingungen, sondern auch eine umfassende Sensibilisierung für die vielfältigen Vorteile, die

mit der Umnutzung von Bestandsgebäuden einhergehen.

Auch beim Thema „Bestandsschutz“ gibt es noch Verbesserungsbedarf. Dieser gilt grundsätzlich, solange ein Gebäude besteht und in seiner ursprünglichen Form genutzt wird. Wir plädieren für eine Beibehaltung der Anforderungen aus der Entstehungszeit des Gebäudes im Bestand. Nachbesserungen sollten ausschließlich auf Maßnahmen zur Gefahrenabwehr beschränkt werden.

Besondere Anreize für Bestandsumnutzungen könnten zum Beispiel durch die Einführung eines CO<sub>2</sub>-Bonus geschaffen werden. Dieser Bonus könnte berücksichtigen, wie viel CO<sub>2</sub> durch die Umnutzung gegenüber einem vergleichbaren Neubau eingespart wird.

Nur durch eine ganzheitliche Betrachtung und konsequente Umsetzung können wir die großen Herausforderungen der Baubranche erfolgreich bewältigen und gleichzeitig eine lebenswerte Umwelt für kommende Generationen schaffen. □ Friederike Proff



## Domicide – Stellungnahme Landesvorstand BDA NRW

Domicide ist der Tatbestand der vorsätzlichen Zerstörung von Lebensräumen, Wohnungen, Werkstätten oder Nachbarschaften. Der NRW-Landesvorstand des Bund Deutscher Architektinnen und Architekten unterstützt die sofortige Anerkennung des Domicide als internationales Verbrechen und fordert den größtmöglichen Schutz menschlichen Lebens und menschlichen Lebensraumes. Als Expert\*innen der gebauten Umwelt und angesichts der fortschreitenden, mutwilligen Zerstörung von Häusern und Städten können wir nicht ruhig bleiben.

Architekt\*innen und Stadtplaner\*innen betrachten die gebaute Umwelt als eine unersetzliche Ressource für das menschliche Leben. So ist der Bestandsschutz heute zu einem Planungsgrundsatz geworden. In einer Zeit, in der zunehmend versucht wird, Kon-

flikte mit militärischen Mitteln zu lösen, ist der sogenannte „Kollateralschaden“ zu einem gängigen Begriff geworden, um nicht nur die sinnlose und katastrophale Zerstörung und Vertreibung von Menschenleben zu beschreiben, sondern auch die Auslöschung von Häusern und Stadtvierteln, die über Generationen gewachsen sind und den Kontext für menschliche Existenz, Erinnerung, Identität und Sinn des täglichen Lebens bilden.

Unser uneingeschränktes Mitgefühl gilt allen direkten und indirekten Opfern von Gewalt. Wir machen auf die inakzeptable Zerstörung von menschlichem Lebensraum durch die rücksichtslose Anwendung militärischer Logik auf Siedlungen und Städte aufmerksam und verurteilen diese im Rahmen unserer beruflichen Kompetenzen auf das Schärfste.

□ Prof. Juan Pablo Molestina  
für den BDA Landesvorstand NRW

## architektinnen initiative

### Herrschaftszeiten ändern sich

Fragt man junge Architektinnen, was sie sich für ihren Berufsalltag wünschen, könnten sie viele Punkte nennen – z. B. die gleiche Bezahlung wie ihre Kollegen. Tun sie aber nicht. Ein häufiger Wunsch ist eine wertschätzende Unternehmenskultur, in der sie als Frauen gesehen werden und sich entwickeln können. Was bedeutet das? Und wie kann es gelingen?

Anfang des Jahres veröffentlichte die „Financial Times“ die Ergebnisse einer Studie des Survey Center on American Life. Sie zeigen, dass in der Altersgruppe der 18- bis 29-jährigen Frauen deutlich liberaler wählen und progressiven Ideen offener gegenüberstehen als Männer im gleichen Alter – und zwar weltweit. Dies kann erklären, warum besonders junge Absolventinnen neue Arbeitsbeziehungen auf Augenhöhe und eine neue Führungskultur fordern.

Narrativ des Künstler-Architekten  
Diese Forderung läuft den vorherrschenden Narrativen, die das Bild des Architekten und

die Berufskultur prägen, zuwider. Wie Karin Hartmann in ihrem Buch „Schwarzer Rolli, Hornbrille. Plädoyer für einen Wandel in der Planungskultur“ darlegt, ist der „Lone Genius“ ein besonders starkes und weit verbreitetes Narrativ. Seinen Prototyp finden wir, so Karin Hartmann, unter anderem in dem Film „The Fountainhead“. Sie schreibt: „Die Figur Howard Roark versinnbildlicht eine Reihe von Glaubenssätzen in der Architektur: das unbeirrte Streben, die vollkommene Hingabe an das architektonische Werk, der Glaube an die eigene Entwurfsqualität wider allen Gegenstimmen, der Ruhm, der sich erst nach einem harten Leidensweg einstellt, die Verschmelzung von Autor und Werk.“ (S. 46) Karin Hartmann führt weiter aus, wie die historische Genese des Künstlerarchitekten in den 1980er und -90er Jahren in den Kult um die sogenannten Stararchitekten mündete. Sie sind bis auf Zaha Hadid alle Männer.



Mit der diesjährigen Karte zum Weltfrauentag fordern wir eine neue Berufskultur, um junge weibliche Talente zu fördern und der Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt gerecht zu werden.

Diese Bilder prägen die Berufs- und Unternehmenskultur vieler Büros bis heute. Sie sind aber nicht mit der Lebensrealität und den Wünschen vieler junger Absolventinnen vereinbar. Was wir brauchen, ist eine neue Erzählung, mit der sich eine nachwachsende Generation identifizieren kann. Sie könnte den Entstehungsprozess guter Architektur neu erzählen: als kollaborativen und kommunikativen Prozess, der Vorhandenes wertschätzt und der nicht auf eine Architektenkarriere einsetzt, sondern sich in den Dienst aller Nutzenden stellt.

### Eine neue Führungskultur

Wie kann es gelingen, dass das Arbeitsethos nicht ein Leidensweg ist, an dessen Ende ein geniales Werk erwartet wird? Wie kann es

als bereichernder Diskurs gestaltet werden? Die Architektin Wiebke Ahues, tätig in Berlin, hat auf unserer Veranstaltung „Vorbilder im Gespräch“ im November 2023 eine Herangehensweise skizziert, die sie in einem Paper von ihr, Karin Hartmann und Marie Hvejsel zu UIA 2023 in Kopenhagen zusammengefasst hat: Den Gedanken eines Team-Caring statt Team-Leading.

In dem Paper, in dem sie ihre Version einer Führungskultur skizziert, schreibt sie: „Die Rolle der Projektleitung ist es, die Potenziale [der Team-Mitglieder] zu erkennen, zu fördern, Schwächen auszugleichen, innerhalb des Teams zu vermitteln. [...] Das Ziel ist Eigenverantwortlichkeit und Eigeninitiative.“

Es geht ihr darum, ein Team aus unterschiedlichen Akteur\*innen zu formen und einen sicheren Raum zu eröffnen, in dem jede und jeder die eigene Perspektive einbringen kann – und diese auch Gehör findet. Ein Raum, in dem Entscheidungen gemeinsam getroffen werden, Aufgaben eigenverantwortlich bearbeitet und „Einmischung“ im Sinne des Projekts und mit dem nötigen Respekt erwünscht ist.

□ ai nw



### Beitragsordnung gerecht und attraktiv gestalten

Mit der Beitragsordnung für das Jahr 2024 sind die Beiträge für die Mitglieder der AKNW erheblich gestiegen. Die fast zehnpromzentige Anhebung der Beiträge war die bisher höchste Anhebung seit Gründung der Architektenkammer NRW. Über die Notwendigkeit der Erhöhung wurde in der Vertreterversammlung 2023 diskutiert. Nicht zum Abschluss kam in der Vertreterversammlung die Diskussion über die Art der Beitragserhöhung.

Die Beitragsordnung der Architektenkammer NRW beinhaltet immer einen höheren Beitrag für freischaffend tätige Kolleginnen und Kollegen gegenüber denjenigen, die abhängig beschäftigt oder ohne Beschäftigung sind; dies ist auch bei den anderen Länderarchitektenkammern so.

In den letzten beiden Jahrzehnten ist dieser Abstand in der AKNW jedoch kontinuierlich zusammengeschmolzen. Das resultiert daraus, dass seit dem Jahr 2005 der Erhöhungsbetrag für freischaffend Tätige nicht mehr angepasst worden ist und auf dem damaligen Niveau von plus 81 Euro verblieben ist.

Während 2005 bei einem Grundbeitrag von 164 Euro der damals schon vorhandene Erhöhungsbetrag von 81 Euro für freischaffend Tätige noch einen Prozentsatz von plus 49 Prozent ausmachte, ergibt der Erhöhungsbetrag seit der Beitragsordnung 2024 nur noch ein Plus von 29,2 Prozent. Ebenso verhält es sich mit dem Reduzierungsbetrag der Mitglieder, die keine Berufstätigkeit ausüben. In 2005 lag dieser mit 94 Euro um minus 43 % unter dem Grundbetrag, während der seit 2005 unveränderte Reduzierungsbetrag von 93 € bei der Beitragsordnung 2024 nur noch ein Minus von 25 % ergibt.

Im Ergebnis führte dies bei der Beitragserhöhung 2024 zur höchsten prozentualen Erhöhung für die Berufsgruppe der Mitglieder, die keine Berufstätigkeit ausüben, in Höhe von plus 13,7 %. Demgegenüber erfolgte die niedrigste prozentuale Erhöhung für die Berufsgruppe der freischaffend Tätigen in Höhe von plus 7,5 %. Wenn die in den letzten beiden Jahrzehnten praktizierte Berechnungsmethodik beibehalten wird, würden sich die Beiträge der abhängig Beschäftigten immer weiter den Beiträgen der freischaffend Tätigen angleichen.

Die VAA hat deshalb der Beitragserhöhung in dieser Form bei der Vertreterversammlung 2023 nicht zugestimmt und sich für eine Änderung der Berechnungsmethodik ausgesprochen.

Der Vergleich mit anderen Länderarchitektenkammern zeigt, dass zumeist ein deutlich höherer Unterschied zwischen dem Beitrag für freischaffend Tätige gegenüber dem Beitrag von abhängig Beschäftigten oder ohne Beschäftigung besteht. So beträgt der Kammerbeitrag für abhängig Beschäftigte in Niedersachsen nur 180 €, für freischaffend Tätige 360 € und damit 100 % mehr. In Baden-Württemberg liegt der Unterschied bei 300 € zu 450 € bei 50 %.

Neben der Verpflichtung auf die berufspolitischen Ziele sieht sich die VAA als Interessensvertretung der angestellten und be-

amteten Architektinnen und Architekten aller vier Fachrichtungen. Aus diesem Selbstverständnis heraus setzt sich die VAA für eine gerechtere Beitragsordnung ein, die auch zukünftig mit nicht zu hohen Beiträgen die Attraktivität der Kammermitgliedschaft für alle Berufsgruppen erhält.

Die große Anzahl von abhängig Beschäftigten und Mitgliedern ohne Beschäftigung in der AKNW bietet für die Architektenschaft in Gänze erhebliche Vorteile. Dies sollte durch eine gerechte und attraktive Beitragsordnung unterstützt werden. Günstige Beiträge für abhängig Beschäftigte können ein nicht zu unterschätzendes Argument für die Mitgliedschaft in der Kammer sein. Günstige Beiträge für Mitglieder ohne Beschäftigung können davor schützen, dass Mitglieder nach Abschluss der beruflichen Tätigkeit aus der Kammer ausscheiden und damit ihr Wissenspotenzial verloren geht.

Die VAA setzt sich auch dafür ein, dass freischaffend tätige Kolleginnen und Kollegen mit einem niedrigen Jahresumsatz ebenfalls nur den Beitrag für abhängig Beschäftigte zahlen sollten, so wie dies auch in einigen anderen Länderarchitektenkammern der Fall ist. Auch das wäre gerecht.

In der Vertreterversammlung forderte ein anderer Verband im übrigen gleiche Beiträge für freischaffend Tätige und abhängig Beschäftigte.

Die Diskussion zu diesem Thema wird also weitergehen. Die VAA wird dabei die Interessen der im Angestellten- und Beamtenverhältnis arbeitenden Kolleginnen und Kollegen auch weiter mit Nachdruck und guten Argumenten vertreten und sich für geringere Beiträge für diese einsetzen.  M.K.

## Verbände im Internet

Die Berufsverbände verfolgen unterschiedliche Interessen und dienen der beruflichen Repräsentation entsprechend den Fachrichtungen und Tätigkeitsfeldern ihrer Mitglieder.

Unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de) gelangen Sie auf direktem Weg zu den Verbänden: Rubrik „Über uns / Gremien & Verbände“.  red



**bund deutscher  
innenarchitektinnen  
und innenarchitekten**

## bdia = 100 Prozent Innenarchitektur

Wir treten für Eure Interessen ein - und starten eine kleine Umfrage!

Als Berufsverband in NRW vertreten wir die Interessen unserer Mitglieder in der Öffentlichkeit, gegenüber Wirtschaft und Politik. Damit unsere Arbeit Euch zielgerichtet unterstützt und erfolgreich weiterbringt, müssen wir wissen, wo der Schuh drückt. Was sind die Themen, die Euch gerade beschäftigen? Über welche Hürden stolpert Ihr immer wieder im Berufsalltag?

Um die für Euch wichtigen Themen herauszufinden, könnt Ihr uns mit der Beantwortung dieser kleinen Umfrage unterstützen und die zukünftige Richtung für unsere Arbeit mitbestimmen.

Zur Umfrage kommt Ihr über diesen QR-Code oder über unsere Webseite. Bitte nehmt Euch zwei Minuten Zeit, damit



der bdia NRW Eure Interessen noch besser vertreten kann. Vielen Dank!  C. Grigo

Den Link zur Umfrage findet Ihr auch auf unserer Internetseite unter

[www.bdia.de/landesverbaende/bdia-nrw](http://www.bdia.de/landesverbaende/bdia-nrw).

**bdia** Bund Deutscher  
Landschaftsarchitekt:innen

## Steter Tropfen...

Die dauerhafte und richtige Pflege urbaner Grünflächen ist ein zentrales Thema, wenn wir uns mit der zukünftigen Entwicklung von klimaresilienten Städten beschäftigen. Für diese Pflege braucht es Geld und Know-How. Beides ist in den Kommunen für diesen Bereich rar.

Abgesehen von chronisch leeren kommunalen Kassen ächzen auch kommunale Grünflächenämter und Unterhaltungsbetriebe unter dem Mangel an Fachpersonal.

Der bdla fordert seit langem (auch zusammen mit dem VGL NRW), dass die Entwicklungspflege als kontinuierliche Pflege nach Fertigstellung von Grünflächen Teil der Förderung in den Städtebauförderprogrammen werden muss. Bislang war dies wegen der im Förderkontext vorgesehenen strikten Trennung von Herstellung und Unterhaltung nicht möglich. Dabei sind gerade die ersten Anwachsjahre entscheidend für die qualifizierte Entwicklung der Funktionen des Grüns als Beitrag zum naturbasierten Klimaschutz.



Foto: © bdla

Pause während der Jurysitzung zum nrw.Landschaftsarchitektur.preises 2024 (v. l.): Kathrin Othmer (Firma Rinn), Jochen König (Vorstand AKNW), Rainer Köster (MHKBD), Christian Jürgensmann (Vorprüfung), Peter Köddermann (Baukultur NRW), Thomas Dietrich, (Vorsitzender bdla nrw), Christian Leonhards (VGL NRW), Andrea Lichtenstein (FA Lorberg)

Die neue Richtlinie zur Städtebauförderung stellt nun endlich einen Paradigmenwechsel für dieses Thema dar. Seit dem vergangenen Sommer sind nach Fertigstellung einer Anlage zwei Jahre Entwicklungspflege förderfähig und können in den Herstellungsaufträgen an die ausführenden Firmen mit vergeben werden. Zusammen mit der obligatorischen Fertigstellungspflege bis zur Abnahme erhalten die neu erstellten Grünflächen nunmehr während der ersten drei wichtigen Entwicklungsjahre eine fachgerechte Pflege von den Fachkräften, die sie hergestellt haben, und die so länger für den Erfolg der Maßnahme bürgen.

Der bdla sieht diese Entwicklung auch als Erfolg der regelmäßigen Gespräche mit dem NRW-Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung.

Ein weiterer ist die Einführung einer Indexierung, die die Baukostensteigerungen in der Projektlaufzeit abfängt. So werden gute Ideen einfacher realisierbar, der Handlungsspielraum bis zur Fertigstellung der Projekte wird größer.

Beide Regelungen bedeuten einen maßgeblichen, wichtigen Schritt voran. Der bdla nw bedankt sich bei NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach für ihr offenes Ohr.

## Save the Date

Preisverleihung „nrw.Landschaftsarchitektur.preis 2024“ am 15. Mai 2024, 19.00 Uhr, im Erich-Brost-Pavillon auf Zeche Zollverein.

□ Thomas Dietrich

## Professor Kister

### Inklusiv. Nachhaltig. Ästhetik

Das „Immobilienforum“ zieht durch das Land und schlägt das Zelt in den Städten Berlin, Köln, München, Frankfurt, Hamburg auf, um der Branche das Fieber zu messen. Bis vor kurzem war ein Vortrag über das „New European Bauhaus“ (NEB) auf der Agenda, den ich gehalten hatte, um in der Zeit der Krise auf ein paar nachdenkswerte Themen, die Ursula von der Leyen durch die Agenda des NEB ausgerufen hat, zu thematisieren.

Inklusiv. Nachhaltig. Ästhetik. Der Bezug auf die gesellschaftliche Situation Anfang des letzten Jahrhunderts, die Walter Gropius und andere auf die Idee des Bauhauses gebracht hat, war ein Denken, das trotz größter Wirtschaftskrise weiter griff als die heutige Fixierung des Blickes der Branche auf die Zinskurven des Finanzmarktes.

Neue Ansätze braucht es auch von Seiten der Architektur zum Thema Inklusion in Form neuer kleinerer Grundrisse und zusätzlicher Gemeinschaftsflächen - orientiert an der Lastenverteilung der Bewohner mit mehr und weniger Finanzmitteln - diese könnten den Blick auf das, was wir bauen wollen, weiten.

Nachhaltigkeit als ein Produkt des „Nearby Materials“ im Sinne von Kreislaufwirtschaft und Produktion vor Ort zu verstehen

und sich nicht über gesunkene Containerkosten aus China zu freuen, würde bedeuten, aus alten Denkgewohnheiten und der Vorstellung von Baumaterialien, mit denen wir bislang bauen, auszubrechen.

Die Ästhetik eines Bauwerkes als eine öffentliche Diskursfrage zu verstehen, die in einem Wettbewerb durch eine Jury diskutiert wird und das „städtebauliche Argument“ als wichtigstes Parameter der Nachhaltigkeit, das aus der kreativen Abwägung von Ort und Funktion destilliert wird, bedeutet ein Verständnis für die gesellschaftliche Relevanz von Immobilien abseits von dem „sich rechnen“ zu entwickeln. Aber: Nur wenn man dem Denken erlaubt, sich sozusagen lateral der Immobilienfrage neu zu nähern, wird sich wieder „was rechnen“.

Der Vortrag wurde wegen mangelndem „Interesse“ an dem Thema aus dem Programm des Immobilienforums genommen. Nur soviel zum Thema Aufbruch der Immobilienbranche, die immer noch von Vergangem träumt. □ Prof. Johannes Kister



## Chancen für eine gemeinwohlorientierte Bodenpolitik

Boden ist Grundlage für eine Vielzahl von Funktionen der Daseinsvorsorge und der Zukunftsfähigkeit unserer Städte. Aktuell herrscht ein großer Mangel an bezahlbaren Wohnungen, allein in NRW sind es 300 000. Um Boden zu mobilisieren (Flächenankauf), Boden zu halten und zu sichern, Boden gemeinwohlorientiert zu nutzen und Spekulationen zu verhindern, müssen Kommunen eine aktive Bodenpolitik betreiben.

Die Kollegengruppe WirStadtplanerInNRW setzt sich für dieses zentrale Thema in der AKNW ein. Die Kammer ist frühzeitig Mitglied im Bündnis Bodenwende geworden, das sich im Zuge der letzten Bundestagswahl mit konkreten Forderungen zur ge-

meinwohlorientierten Bodenpolitik in die Koalitionsverhandlungen eingebracht hat.

Zur Stärkung der Kommunen in NRW, die vorhandenen bodenpolitischen Instrumente besser einsetzen können, entstand eine Veranstaltungsreihe zur gemeinwohlorientierten Bodenpolitik. In zwei Seminaren der Akademie im September 2023 wurden die vorhandenen Instrumente sowie ihre Umsetzung in der kommunalen Praxis vorgestellt.

Zum Abschluss fand am 30. November im Baukunstarchiv in Dortmund ein Fachkongress mit dem Titel „Chancen einer gemeinwohlorientierten Bodenpolitik“ statt mit dem einhelligen Ergebnis, dass die Kommunen wieder stärkere Akteure am Bodenmarkt werden müssen. Das Schaffen von Baurecht muss an Bedingungen zur Errichtung preiswerter Wohnungen geknüpft werden; weitere Instrumente wie Vorkaufsrecht, Baugebot, Erbbaurecht oder Konzeptvergabe stehen zur Verfügung. Eine gesellschaftspolitische Diskussion und der Konsens darüber, dass Bodenpolitik ein wichtiger Teil kommunaler Verantwortung ist, muss zu einer eindeutigen Haltung in der Bodenfrage führen. Etwa 120 Akteurinnen und Akteure aus Planung und Kommunalpolitik zeigten in lebhaften Diskussionen, dass das Thema hochaktuell ist und vielen Städten auf den Nägeln brennt. – Wir werden bei dem Thema weiter am Ball bleiben. □ Sabine Feldmann

www.wir-stadtplaner.de



## Sonderpreis Mut verliehen

Bereits zum zehnten Mal hat die VfA-Bezirksgruppe Köln und Niederrhein im Rahmen einer Bachelor-Feier an der TH Köln den „Sonderpreis Mut“ für eine Bachelor-Thesis verliehen. Der Preis zeichnet jeweils eine Arbeit aus, die besonderen Mut beweist, und zwar mit Blick auf Baukultur, Aufwertung des öffentlichen Raumes, die Schaffung von Werten und Nachhaltigkeit. Der Preis ist mit 500 Euro dotiert und umfasst außerdem ei-

ne Mitgliedschaft in der VfA sowie die kostenlose Teilnahme an Veranstaltungen.

Gewinner des Preises ist in diesem Jahr Felix Weber, dessen Bachelor-Thesis 23/24 sich mit Umbau und Erweiterung des Vereinsheims des Rhein-Kanu-Clubs (RKC) in Köln auseinandersetzt. Das zweistöckige Vereinsheim beherbergt im Erdgeschoss Lagerräume für Bootsanhänger und Vereinstransporter. Im Obergeschoss befinden sich ein multifunktionaler Raum, eine Küche, Umkleiden, ein Krafraum, ein Technikraum und eine Terrasse. Das Obergeschoss ist auf einem vorhandenen Stahlbetonskelettgebäude errichtet. Das Vereinshaus ist südlich von Köln in Rodenkirchen in einer Grünanlage mit altem Baumbestand unmittelbar am Rhein gelegen. Daraus ergaben sich die Bestimmungen für den Bestand: Der vorhandene Baumbestand war zu erhalten.



Schnittmodell der Schwimmpontons

Wegen der Lage im Hochwasserbereich können im Erdgeschoss nur Lagerräume, Werkstätten und nicht empfindliche Räume untergebracht werden. Schließlich sollte das Stahlbetonskelett mit Decke erhalten bleiben. Das Obergeschoss konnte verändert und sollte erweitert werden, ebenso die Lagerflächen für Boote und Zubehör. Die Erschließung und Organisation des Obergeschosses sollten überarbeitet werden. Terrassen waren zu planen. Ferner sollte ein Wanderstützpunkt mit Übernachtungsmöglichkeiten für Kanureisende zu Wasser errichtet werden. Dieser sollte ebenso für Bootsbauseminare nutzbar sein. Hierzu gab es ein ausführliches Raumprogramm.



Prof.in Dr. Zinser-Junghans (TH-Köln), Felix Weber (Preisträger), Jürgen Kaiser (VfA) und Martin Sulke (VfA)

Zu den geforderten Leistungen gehörten unter anderem die Erstellung eines Schwarzplans, eine Analyse der Situation, Konzeptherleitung, Lageplan, alle Grundrisse, Schnitte, Ansichten und diverse Modelle.

Die Jury tagte am Tag vor der Preisverleihung unter dem Vorsitz von Sarah Escher (stellv. Vorsitzende BDA-NRW), Prof. Dr. Daniel Lohmann (TH Köln) und Jürgen Kaiser (VfA) in den Räumen der TH Köln. Nach zwei Rundgängen kam die Jury zu dem einstimmigen Ergebnis, die Arbeit von Felix Weber mit dem „Mut-Preis“ auszuzeichnen. Die Arbeit wurde von Prof.in Dr. Nadine Zinser-Junghans und Prof. Dr. Michael Müller betreut (beide TH Köln).

Die Begründung der Jury: „Mutig wird ein großer Teil des neu Geplanten schwimmend ins Wasser gesetzt. Was ist näherliegend bei Hoch- und Niedrigwassergebieten, als die Herberge, das Café und die Gemeinschaftsflächen dem Wasserstand schwimmend anzupassen? Die Gebäude sind ganz nah dort, wo die gewünschten Wasserwanderer\*innen ankommen. Zudem ist dieser Entwurf demontierbar, veränderbar, transportierbar und damit nachhaltig.“

Zusätzlich zu den geforderten Leistungen hat Felix Weber ein Schnittmodell der Schwimmpontons erstellt und ein Becken mit dem gesamten Modell, in dem durch Zuführung von Wasser die Wasserstände und das Aufschwimmen simuliert werden können. Jürgen Kaiser und Martin Sulke (beide Vorstand VfA Köln und Niederrhein) übergaben den Preis im Rahmen der Bachelorfeier.

□ Jürgen Kaiser

Kontakt und Info unter [www.vfa-nrw.de](http://www.vfa-nrw.de).